

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

5 (18.1.1947) Kunst und Leben

KUNST UND LEBEN

UNTERHALTUNGSBEILAGE DES BADENER TAGBLATTES

Nummer 3

18. Januar 1947

Wolf Münch:

DIE FUCHSFALLE

Der alte Numbwitzer Schäfermeister Gottlob Lobedan war Naturheilkundiger, nicht von Beruf, aber von Berufung. Er gehörte zu den Begnadeten, die sich den Blick für die Wunder in der Natur erhalten haben und das in Wald und Flur gespeicherte Heilgut so schatzgräberstolz und doch so ehrfürchtig zu heben wissen, als seien sie vom Herrgott zu Treuhändern seines Schöpfungswerkes bestellt. In den weiten Arzneigärten der Natur grünte kein Reis, dessen Heilwert er nicht erprobt hätte, und die Tees, Mixturen und Absude des „Schaf-Lob“ galten in weitem Umkreis als verbürgt wirksam. Er war kein quacksalbernder Nutznießer des Schmerzes; was er sich durch den Verkauf seiner wohlfeilen Heilmittel verdiente, betrachtete er als bescheidene Maklergebühr bei Geschäften zwischen Patienten und heimischer Flora. In seinem breiten Kalabreser, mit einem Feldblumenstrauß geschmückt, wirkte sein Porträt, die strahlend hellen Augen, die sonnengebräunten, wettergegerbten Züge, wie ein Werbeplakat: Zurück zur Natur!

Weil ein seltener Zufall eine kühne Voraussage des Schaf-Lob bestätigte hatte, stand er in dem beinahe unheimlichen Ruf, er wisse, wann der Tod unsem Leben ein Ende setze. Ein begüterter Junggeselle aus dem Nachbarort, seines Zeichens Pferdewärter, der mit seinen lieben Verwandten in einem seltsam trauten Verhältnis zu stehen schien, hatte vom Schaf-Lob zu erfahren gesucht, wie lange er wohl noch leben werde, denn er wollte es mit dem Geldverten so einrichten, daß an seinem Todestage auch sein Vermögen in den letzten Zügen liege, seinen Verwandten also kein roter Heller zu falle. Schaf-Lob kannte ihn als Quartalsläufer, er machte sich einen Überschlag, wieviel solche Quartalsläufer er noch überleben werde, und gab ihm noch zwei Jahre Galgenfrist. Und wahrhaftig: bis auf ein paar Wochen Fehlrechnung traf Lobs Vorhersage ein!

Kein Zufallstreffer aber waren die Erfolge der vom Schaf-Lob verordneten Kräuterkuren. Sein Kundenkreis weitete sich aus, auch Städter begannen, auf seine Untersuchungsbesuche und seine Arzneien zu schwören. Erfolge von Außenseitern werden gern übertrieben und als Trumpf gegen die rüftige Wissenschaft ausgespielt — die beiden Ärzte des Städtchens beobachteten deshalb sehr aufmerksam das Treiben des Medizinmannes und setzten hinter manchen aufgebauchten Heilerfolg ein Fragezeichen. Daß er Krankheiten aus den Augen zu lesen behauptete, war kaum zu beanstanden. Daß er die unsern Handtellern eingeschriebenen Hieroglyphen ins Naturheilkundliche zu übersetzen vorgab, war schon kühner. Daß er sich aber bei der Suche nach dem Krankheitsherd vom Nackenhaar beraten ließ, gab den Ärzten ganz gewiß das gute Recht, in seinen Großbetrieb hineinzuleuchten, zumal erst kürzlich eine alte Vettel zu hoher Zuchthausstrafe verurteilt worden war, weil sie einen am Blinddarm Erkrankten solange mit vollmondbeschiedenen Sauerkraut-Umschlägen behandelt hatte, bis es für ihn keine Hilfe mehr gab.

Als die Großköpfen des Städtchens wieder einmal im Roten Ochsen am Stammtisch beisammen saßen, die Ärzte, der Apotheker, der Amtsgerichtsrat und der Bürgermeister, kam man auch auf den Schaf-Lob und seine Nackenhaar-Diagnosen zu sprechen, und man erzwang, der Polizei einen Wink zu geben, daß sie dem Wunderdoktor schärfer auf die Finger sehe! Aber der Herr Provisor gab zu bedenken: „Der Schaf-Lob ist ein alter gerissener Fuchs, dem die Kriminalgenarmie kaum beikommen wird! Dem müssen wir eine geschickte gespannte Falle stellen! Überlassen Sie das mir, ich werde mir den ollen ehrlichen Kräutermixer und Nackenkieker mal gehörig vorknöpfen!“

Er ging nach dem Mühlgut und erbat sich vom Müller zu wissenschaftlichen Zwecken ein kleines Büschel Eselshaar. Dann rief er sein Hausmädchen

und weichte sie in die Geheimnisse des Fuchsfanges ein:

„Katrin, morgen machen Sie einen Spaziergang nach Numbwitz zum Schaf-Lob! Flehen Sie ihn weinerlich um Hilfe für Ihren schwer erkrankten Vater an! Sagen Sie ihm, entsetzliche Magenschmerzen brähten den Patienten zur Verzweiflung! Sie hätten etwas Nackenhaar Ihres Vaters mitgebracht, vielleicht könne ihm das einen Fingerzeig geben! Wenn Sie ihm dabei das Eselshaar vorlegen, schauen Sie geistreich drein wie ein neugeborenes Bähmlam, damit der Fuchs die Schelmer nicht wittert! Nehmen Sie Papier und Bleistift mit und schreiben Sie möglichst wörtlich auf, was er aus dem Nackenhaar orakelt, denn höchstwahrscheinlich müssen Sie seine Worte vor Gericht unter Eid wiederholen!“

Katrin band sich ein Kopftuch um, stilisierte sich auf simples Hascherl und wanderte gen Numbwitz, ihres Amtes als Materialbetreiberin sich wohlbewußt.

„Herr Schäfermeister, ich komme in höchster Not zu Ihnen! Mein alter Vater krümmt sich vor Schmerzen in der Magengegend! Persönlich zu Ihnen zu kommen, komme er natürlich nicht wagen, er schiekt Ihnen aber ein paar Nackenhaare, sicher genügen sie Ihnen, sich ein Bild von der Krankheit zu machen, man erzählt sich ja so Erstaunliches von Ihren Heilerfolgen in ähnlichen Fällen!“

Schaf-Lob schaute das Haar an, zog die Stirn in krause Falten und mußte sein Mienspiel hart in Zucht nehmen, um nicht — ein vernünftiges Schmunzeln aufkommen zu lassen.

„Ja, meine Liebe, das ist ein verteufteltes schwerer Fall! Ei ei! Die Magenschmerzen haben sich zwangsläufig einstellen müssen, denn Ihr Vater hat sich bisher völlig falsch ernährt!“

„Um welche Krankheit handelt es sich denn?“ „Nicht um eine, sondern um mehrere Krankheiten, eine bedenkllicher als die andere! Außer Magenkatarrh liegt vor allem eine äußerst gefährliche Schrumpfung des Gehirns vor!“

Er schaute sich das Haar durch die Lupe an. „Jawohl, Schlimm! Aber der Fall liegt nicht hoffnungslos. Zum Glück ist auch dafür in Gottes we-

Adolf Eidens:

Der Ring aus Mailand

Manch einer, der zwar „in Liebe auf den ersten Blick“ entflammen kann, ist seinen Geschäftspartnern gegenüber so vorsichtig, daß er mit ihnen am liebsten jenen nicht minder sprichwörtlichen Sack Salz essen möchte, ehe er zum Abschluß schreitet. Und jeder von uns weiß, daß man trotz aller Erprobung im einen wie im anderen Fall geschnürt werden kann. Wie man sich denn auch inzwischen leider hat davon überzeugen müssen, daß Herr X. mit seinen Ellenbogen zuweilen ungleich rascher und erfolgreicher durch das Land kam als Herr Y., der es mit dem Hute in der Hand versuchte. . .

Wenn sich dennoch unsere Sympathien in stärkerem Maße Herrn Y. zuneigen, so hat das freilich seine guten Gründe: jene Gründe des Anstandes und der Sitte, des liebenswürdigen Verkehrs und des Vertrauens von Mensch zu Mensch, ohne die dieser seltsame Globus längst noch mehr zerschunden und eingebelt sein würde, als er es ohnehin schon ist. Der Ring aus Mailand, von dem hier berichtet werden soll, ist ein schönes Beispiel dafür.

Bekanntlich gibt es zahlreiche Geschichten und Anekdoten um Ringe, angefangen bei dem sagenhaften Ring des Polykrates, der beim besten Willen nicht verloren gehen wollte, so sehr sich auch sein Besitzer darum bemühte, bis zu den mannigfachen Schwankfiguren mit dem Ehering in der Westentasche und so weiter und so weiter. Da sich, wie man weiß, ihre Wahrheit — selbst bei Polykra-

ten Gärten ein Kraut gewachsen! Warten Sie ein paar Minuten, ich werde Ihnen etwas zurecht machen — die Arznei ist allerdings nicht billig! Wieviel Geld haben Sie denn bei sich, Fräulein?“

„Zwanzig Mark, Herr Schäfermeister!“

„Gut! Damit werden wir hinkommen. Also ein paar Minuten Geduld!“

Er verließ das Zimmer, zog seine Winterhandschuhe an und ging in der Juliunne botanisieren. Katrin notierte unterdessen alles, was Schaf-Lob mit ihr gesprochen hatte.

Nach geraumer Weile kehrte er mit einem mächtigen Päckchen zurück, mit einem verschlossenen Fünfpfundsack voll Disteln.

„So, das wäre vorläufig die Ration für die ersten zwei Tage! Diätvorschriften und alles Nähere habe ich beigelegt. Nun wünsche ich Ihrem Alten Herrn baldige Genesung!“

Katrin war beglückt, daß sich ihr Weg gelohnt hatte; jetzt zappelte ein Krupfischer in der Falle!

„Nun, Katrin, hats geklappt?“

„Ausgezeichnet, Herr Provisor! Wörtlich hat mir der Schaf-Lob erklärt: Es liegt nicht nur eine schwere Magenerkrankung vor, sondern auch eine höchst bedenkliche Schrumpfung des Gehirns. Das würde ich vor Gericht beschwören können! Diätvorschriften hat Schaf-Lob dem Heiltee beigelegt.“

Der Provisor öffnete das Säckchen und las den Zettel, auf dem geschrieben stand:

„Daß ein Mensch einen Dachsaden erleidet, den Verstand verliert und zum zweibeinigen Esel wird, ist nichts Neues, das kommt hin und wieder vor. Daß aber einem, der verblödet, auch noch Eselshaare wachsen, ist ein Fall, den ich in meiner langjährigen Praxis noch nicht erlebte. Nähren Sie sich künftig nur noch von Speisen nach Art der beiliegenden Kostprobe! Und falls Sie wieder einmal zu mir schicken, legen Sie mir bitte, damit ich klarer sehe, ein Bild Ihrer Ohren bei, in Originalgröße bitte!“

Der Provisor hat sich wohlweislich gehütet, am Stammtisch die Geschichte von der Grube zu erzählen, die man anderen gräbt. Ein Fuchsfallensteller, der statt des Fuchses sich selber in die Klemme bringt, schweigt lieber über sein Kriminaltalent. Zwanzig Mark für ein Säckchen Disteln war zwar ein bißchen happig, aber er hat es unterlassen, die Angelegenheit der Preisprüfungsstelle vorzutragen. . .

— nicht immer einwandfrei nachkontrollieren läßt, haben wir um so eher Grund, darauf hinzuweisen, daß die Episode aus Mailand tatsächlich echt und erlebt ist, vor manchen Jahren zwar, aber was bedeutet das schon. . .

Freundliche Ärzte hatten mich damals ziemlich intensiv operiert und waren anschließend der Meinung, eine Kur in südlicheren Gefilden sei angebracht, um wieder ganz zu Kräften zu kommen. Es wurde denn auch eine wirkliche Kur: im Grunde todlangweilig, aber offensichtlich heilsam; ich lag stunden- und tagelang auf einem sonnigen Balkon in Lugano, ohne von dem idyllischen Städtchen oder gar den damals noch originellen Reizen seines „Lidos“ etwas mitzukriegen. Immerhin stand auf meinem Programm als Abschluß ein Tagesausflug nach Mailand, ein Plan, der kurz vor der Abreise verwirklicht wurde.

Wer Mailand kennt, wird sich erinnern, daß die Piazza Duomo von einer Fülle herrlichster Juwelierräden umstürt, von deren phantastische Auslagen den Freund erlesenen Schmuckes unrettbar in ihren Bann zwingen. Und in einem dieser Schaufenster sah ich den Ring: eine wunderschöne altitalienische Arbeit aus Gold, Silber und Lapislazuli, dazu eigentlich recht preiswert. Doch ich hatte nur das Reisegeld eines Tagesausflugs bei mir und war auf außergewöhnliche Auslagen nicht vorbereitet. Nun, ich besichtigte zunächst den Dom, dann freilich zog es mich wieder zu dem Ring

was wir sonst zu sein glauben oder sein wollen. Auf der Leinwand rollt der schwarz-weiße Filmstreifen, irgend ein junges Mädchen sieht irgend einen jungen Mann — tja, so ist das. Und dann kommen wohl überall diese Stunden, die wir überdrehen möchten, die wohl Sinn haben, aber wir sind ja so sehr mit diesen Stunden beschäftigt, daß wir vor lauter Wichtigkeit eben diesen Sinn nicht finden.

Ich verfolge das Treiben der Menschen auf der Leinwand, aber ich sehe trotz allem Klaus neben mir. Sonst konnte ich die Schickale dort vormittemfinden, es will mir diesmal nicht gelingen. Ich weiß warum, ich will nur den Film sehen und nichts anderes. In diesem Willen allein aber liegt

Hertha Koch:

Kleines Zeitbild

Meine Mutter weiß nichts von den Menschenrechten, die während der französischen Revolution proklamiert wurden. Sie lebt in der kleinen Stadt, die keine Trümmer hat, und ihr größter Wunsch ist, zurückzukehren zu können in die große Stadt. „Ich möchte eben wieder nach Hause“, sagt sie, „obwohl ein Schutthaufen mit einem Schild „Schutt abladen verboten“ alles ausmacht, was von ihrem Zuhause übriggeblieben ist. Sie hat merkwürdiges Zeitphänomen — kein Heim mehr, aber sie hat Heimweh.“

„Mutter, in der kleinen Stadt lebt sich's besser“. Da sieht sie mich an, wie früher, wenn sie mich auf einer Unwahrheit ertappte. Ich kann bezeugen, daß sie keine Schuld an dem hat, was heute ist. Die großen Theoretiker, diejenigen, die Stellung nehmen und die Zusammenhänge klar sehen, erklären zwar, daß wir alle schuldig sind. Aber wenn ich an das zusammengeschrumpelte Weiblein denke, das seine Kräfte für Mann und Kinder verbrauchte, und mir überlege, daß ich ihm die Antwort der großen Theoretiker geben müßte: du bist selbst an deinem Unglück schuld! So hast du dich gebettet, und so liegst du! Löffle nun die Suppe aus, die du dir eingebrockt hast!

Du hast kleine Kinder — darunter mich — durch die Notjahre des ersten Weltkrieges bringen müssen. Du hast einem verdrossenen Mann (um den du, während er Soldat war, viereinhalb Jahre bangtest) über die Verluste der Inflation hinweghelfen müssen, du hast eingegriffen, als er arbeitslos wurde. Ich weiß, daß du wenig ins Kino kamst ins Theater und nie zu Festlichkeiten kamst. Ich weiß, daß deine Tischlampe noch brannte, wenn mir abends müde die Augen zufielen, und daß sie schon brannte, wenn ich die morgens munter wieder „aufschlug“. Soll ich dir den Vor-

wurf machen: hättest du dich weniger um die Deinen und mehr um die Politik gekümmert! Und wenn du den Stiel umdrehst und den großen Theoretikern den Vorwurf machst: warum habt ihr keine Verhältnisse geschaffen, die es mir erlauben, die Kinder aufzuziehen, den Mann zu versorgen, ins Theater und in politische Versammlungen zu gehen? Du warst stets eine schlechte Frau und deine Anschauungen waren sehr einfach, so einfach wie die von Schiller etwa.

Deine Kinder sind schlechte Anwälte in der Verteidigung deiner Sache, und obwohl sie Hochschulen besuchten und gelehrt wurden, nimmst du deine Angelegenheiten immer noch besser selbst in die Hand. Während wir Jungen über die neue Verfassung disputieren, sagst du über das Loch im Strumpf hinweg, das du gerade stopfst: „Es ist mir ganz gleichgültig, ob sie meine Briefe öffnen oder nicht, wenn nur endlich ein Brief von Karl käme, damit ich endlich weiß, ob er noch lebt oder nicht.“

Es ist erst zwei Jahre her, seit dich die zusammensinkende Kellerdecke des niederbrennenden Hauses beinahe erdrückte, und dir der unbekannte Mann, als du durch die Kellerlucke ins Freie stiegst, sehr groß, aber sehr zweckmäßig das brennende Tuch vom Kopf schlug.

Das dünn gewordene, abgebrannte, graue Haar ist noch nicht nachgewachsen, in das du aus alter Gewohnheit gelegentlich mit der Stricknadel fährst. Und während wir, bei dem kurzen Besuch zum 70. Geburtstag, über so wichtige Dinge reden, wie die Verbürgung der Menschenrechte in der Verfassung, sagst du scheinbar zusammenhanglos: „Ich habe solche Angst vor dem Winter. Was hat man als alte Frau, wenn man nicht mal mehr eine warme Stube hat!“

hin, er heiß mich einfach nicht mehr los, bis ich den Laden betrat, um ihn wenigstens einmal in der Hand halten zu können.

Die Unterhaltung mit dem Herrn des Hauses war nicht ganz leicht, da er ebensowenig deutsch sprach, wie ich italienisch verstand; aber Kunstfreunde finden schon einen Weg, sich zu verständigen. Der Juwelier spürte bald meine unglückliche Liebe zu dem Ring, und so geschah es wohl, daß er mir lächelnd das Angebot machte, ihn doch mit nach Lugano zu nehmen und das Geld durch mein dortiges Hotel überweisen zu lassen.

Von so viel Vertrauen in ein (wie ich demnach hoffen darf) ehrliches Gesicht war ich derart betroffen, daß ich mich zunächst unständig vergewisserte, ob ich den alten Herrn, der mir so freundlich zuredete, nicht mißverstanden hätte. Doch es stimmte schon, ja, er wollte nicht einmal meinen Paß sehen, und eine kleine Anzahlung mußte ich ihm beinahe aufdrängen.

Heute trägt den Ring, eins der wenigen Stücke, das den Krieg überstand, zuweilen meine Frau; aber jedesmal, wenn ich ihn wieder sehe, denke ich an jene Episode auf dem Domplatz in Mailand ein wahrhaft ermunterndes Beispiel für die These von Treu und Glauben.

Schachtelhalme

Das Mädchen hatte einen roten Rock an. Er sah sie schon von weitem, als leuchtenden Punkt, der sich unbeirrt dahinbewegte. Zuweilen verlor er sie aus den Augen. Aber er suchte sie nicht. Er saß auf einem Stein und zog sich nasse Grashalme von den Schuhen. Als er wieder aufsah, war sie schon nahe genug, daß er ihr Gesicht erkennen konnte. Sie lachte. Neben einer Gruppe Fichten blieb sie stehen und wartete. Er rührte sich nicht und starrte sie unverwandt mit schmalen Augen an. Als sie weiterging, lachte sie nicht mehr. Neben dem grünen Tümpel blieb sie stehen. Vorsichtig setzte sie einen Fuß auf den winzigen morschen Steg und bückte sich. Er konnte nicht sehen, was sie dort tat. Sie blieb lange so. Einmal stand er hastig auf und blickte nach ihr hin. Als sie dann auf ihn zugeing, trug sie ein paar grüne Stängel in der Hand.

Sie begrüßte sich nicht. „Schachtelhalme“, sagte er ruhig und deutete mit den Augen nach den dicken Stängeln. „Schachtelhalme“, sagte sie, und ihre Stimme war unsicher und belegt. Er streckte die Hand aus, aber sie gab ihm nichts, und er nahm sie wortlos wieder zurück. „Schachtelhalme sind wichtig“, sagte er gelassen. „Es war manches einmal sehr wichtig“, antwortete sie leise.

„Ja“, sagte er und nach einer kleinen Pause: „Ich fahre morgen früh.“ Sie ließ die Halme fallen und rieb mit dem Taschentuch die Handflächen sauber. „Ich hätte heute fast nicht kommen können“, sagte sie. Er sah sie nicht an. „Ich hatte Schwierigkeiten“, sagte sie laut und schlug nach ein paar Zweigen. „Ich wollte nicht, daß du mein netzen Schwierigkeiten hast“, sagte er langsam.

Er hatte die Schachtelhalme aufgehoben und sie neben sich auf den Stein gelegt. Sie kauerte sich nieder und sah ihm in die Augen. „Du“, sagte sie leise und berührte seinen Arm. Er griff nach den Halmen. „Weißt du, daß Schachtelhalme früher als riesengroße Bäume ganze Wälder gebildet haben? Saurier, diese riesigen Urwelttiere liefen darin herum, manche von ihnen hätten eine ganze Lokomotive in ihre Pfoten nehmen können oder sitzen ins vierte oder fünfte Stockwerk schauen.“ Sie war langsam aufgestanden und trat auf den Weg. Er konnte ihr Gesicht nicht sehen. Als sie am Teich vorüber ging, rief er ihr nach: „Johanna, was hast du denn?“ Aber er blieb sitzen dabei. Lange sah er ihren roten Rock leuchten, zuweilen schien sie stehen zu bleiben. Doch schließlich ging sie unaufhaltsam weiter. Erich Prochaska.

Helga Schneemann:

Klaus Reist Ab

Da ist ein Kino. Es liegt etwas abseits von den zerklüfteten Häuserlabyrinthen der Stadt. Seine Reklame ist kaum zu erkennen, nur ein winziges Lämpchen über dem das Schild „Kasse“ etwas schattenhafte auftaucht, versucht zögernd zu leuchten. Welch trauriger Abglanz einstiger flimmernder Illuminierung! Trotzdem grinsen die Worte „Ausverkauf“ spöttisch denjenigen an, der nicht so einen kleinen weißen Zettel mit einer Nummer darauf in der Hand hat, der ihm einen Sitzplatz sichert.

Eigentlich wollen wir nicht ins Kino gehen, Klaus und ich. Ja, was wollen wir überhaupt? Stunden totschlagen bis zum unweigerlichen Abschied? Das, was plötzlich zwischen uns steht, durch laute dumme in den dunklen Abend quillend hineingestoßene Worte zerreden? Oder in ein kleines Café mit billigen Tischen und Hockern sitzen, um fröstelnd die Hände zu reiben und wieder armselig-kostbare Worte zu suchen? Männer sind so entsetzlich höflich, wenn sie wissen, daß sie uns wehe taten. Würsten sie, wie weh uns gerade in solchen Augenblicken Höflichkeit tut, für die wir sonst so dankbar sind.

Klaus sieht aus, als wollte er davonlaufen, ganz feige davonlaufen vor etwas, das garnicht greifbar ist. Wir geben uns doch alle Mühe, vernünftige erwachsene Menschen zu sein. Oder ist es vielleicht gerade diese krampfhaft Mühe, die uns nach jedem Satz wieder abbrechen läßt, ohne die begonnene Brücke zum andern zu Ende zu bauen? Wir sollten garnicht reden. Vielleicht gehen wir deshalb auch ins Kino. Einfach, nicht wahr? Wenn man selbst nicht mehr weiter weiß, läßt man sich von anderen etwas vorspielen.

Nachdem wir uns von fremden Menschen hin und her und durch den Eingang schubsen ließen, stehen wir im halbdunklen Zuschauerraum. In der Schule sagten wir Flohokino zu so etwas, geht es mir durch den Sinn, und ich mag nicht einmal lächeln über diese angewetzte Erinnerung. Menschen sitzen hier, mehr oder weniger ungeduldig auf den Beginn des Films wartend. Es riecht nach frischer Farbe und nasser Kleidung. Durch die offene Tür kriecht die Kälte und läßt die Wartenden leise mit den Füßen scharren, um ihrer Herr zu werden. In der Ecke erhebt sich eine mürrische Stimme, aha, das Übliche, der Vordermann mit dem alte Sicht verschlingenden Hut. Nachdem fünf Menschen sich von ihren Sitzen erhoben, wir uns an ihnen vorbeigewängt und fünfmal „danke“ gesagt hatten, können wir unsere Sitze aufklappen und uns setzen. „Noch drei Minuten, dann geht mein Zug, ich

Generalprobe

Eine Krankheit kann erweisen, ob du noch gesund bist oder ob du rundherum gleichfalls auf dem Hund bist.

Alfons Mayer-Sachs

CARIN STUOSSGEN:

PORT-SAID / Von den Wundern des Orients

Von den sogenannten Wundern des Orients ist in unserer Zeit nicht mehr viel zu spüren. ... Ich sitze wieder bei Shimmy-brothers in Port Said. ... Er strahlt über sein ganzes Gesicht, als er mich erkennt.

stündlich wie jemand, der nicht für seine Arbeit bezahlt wird, sondern für die Dauer, die sie in Anspruch nimmt, packt er mir das Flacon mit der dunkelgrünen Flüssigkeit ein, nicht ohne vorher noch besondere Wunschformeln hinzugefügt zu haben.

Ein Fenster - für 250 Mark / Humoreske von Renée Arnold

Der ganze Aufbau ist nur eine Sache des Organisationsstalles! sagte mein Freund Tobias, als er aus der Gefangenschaft heimgekehrt war und ich ihn in seinem von einer Luftlinie schwer mitgenommenen Zimmer besuchte.

Monsieur, wenn ich schwarze Haare hätte, Spanierin wäre und nie heiraten wollte? ... Um Gottes Willen, nur nicht, vielleicht ein anderes Mal, Mr. Shimmy. ... Ich starre sprachlos auf Tobias, dessen Gesicht einen fanatischen, zu allem entschlossenen Ausdruck angenommen hatte.

Warum nicht eingebaut? / Eine höchst aktuelle Frage

Praktische Leute sind längst dazu übergegangen, den Wohnraum zu "strecken". Sie haben mit Hilfe von eingebauten Möbeln ihre Einraumwohnung gegliedert und aufgeteilt, haben also aus dem einen Raum - ganz ohne Hokuspokus - drei Wohnteile gemacht.

desto mehr Aschenbecher werden produziert! Aber Kragenknöpfe, hundsgemeine Kragenknöpfe, gehören zu den seltensten Mangelartikeln! ... Tobias hielt erschöpft inne. Auch qualte ihn ein neuer Hustenanfall. ... Ein Ingenieur hat jedes Bild gekostet. Billig, nicht? Ich meine nicht die Bilder, sondern die Glasscheiben.

Theater- und Musikleben

Berliner Theater
Wir haben wieder eine Theater-Eröffnung erlebt: das Renaissance-Theater, das Schmuckkästchen, hat sich aufgetan. ... Rudolf Leonhards „Geisseln“ (Volksbühne) sind ein Beispiel zeitlicher Dramatik.

Robert Aldreys „Leuchfeuer“
„Leuchfeuer“ ist eines der am unmittelbarsten packenden Stücke des letzten Jahres. ... Robert Aldreys „Leuchfeuer“ im Südwestfunk

Monique de la Bruchollerie
Der Klavierabend der französischen Pianistin Monique de la Bruchollerie, die kürzlich im Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks als Solistin der Rachmaninowschen Rhapsodie stürmisch gefeiert wurde, war ein neuer Triumph.

Und Sachen gibt es, Sachen! Man schüttelt den Kopf. Einige davon sehen so aus:
In Stuttgart verbietet der Intendant einem Kritiker das Haus, weil der Kritiker eine Meinung geäußert hat, die die Arbeit des Theaters zu niedrig einschätzt. ... In Freiburg verlangt der städtische Kulturdezernent nach der Premiere der Neuinszenierung von Hoffmanns Erzählungen telefonisch vom Intendanten, daß künftig das Ballett entwickelt werden soll.

Wirtschaft und Arbeit

ERWIN PIECHOTKA, BERLIN:

Lastenausgleich!

Auf der Tagesordnung fast aller Parlamente in Deutschland steht der sogenannte Lastenausgleich, d. h. eine Vermögensabgabe zu Gunsten derer, die durch den Krieg besonders hart betroffen sind und entweder durch Bombenschäden oder durch Evakuierung aus den Ostgebieten ihr Hab und Gut verloren haben. Daß diese Unglücklichen irgendwie entschädigt werden müssen, steht außer allem Zweifel, denn es wäre ungerecht, einen Teil der Bevölkerung alle Schäden des Krieges tragen zu lassen, während ein anderer Volksteil sein Eigentum ungeschmälert erhalten konnte. Ja zum Teil sehr erheblich bereichert aus dem Krieg hervorgegangen ist.

Muß es aber Vermögensabgabe sein? Schon allein die außerordentlichen Schwierigkeiten und neuen Ungerechtigkeiten, die eine solche Vermögensabgabe mit sich bringen würden, machen diesen Weg sehr wenig empfehlenswert. Eine direkte Naturalabgabe würde einen allzu starken Eingriff in die persönlichen Freiheiten bedeuten und Willkür und Korruption Tür und Tor öffnen. Eine Vermögenssteuer würde indessen als Sondersteuer auch zumal dadurch nicht zum Ziele führen, weil gerade seit der Kapitulation nicht nur die unethische Politik in den Zonen, sondern auch besonders die Beteiligung eines reichlich großen Volkskreises am Schwarzen Markt zur Unsichtbarkeit gemacht wurde. Die wirklich großen und effektiven Vermögen, die nicht aus ehrlicher Arbeit erworben sind, geführt hat. Schon jetzt weisen die Haushalte fast sämtlicher Gemeinden und Länder Steuerüberschüsse auf und da die Wirtschaft an der übermäßigen Belastung erstickt, so erwägen die Besatzungsmächte bereits eine Steuerermäßigung. Lediglich der Schwarze Markt ist steuerfrei, obwohl er die unproduktivste und verwerflichste Methode wirtschaftlicher Betätigung ist. Steuerüberspannung aber bringt nur einen Rückgang der wirtschaftlichen Produktivität und ist schon aus diesem Grund unzweckmäßig, weil so wesentliche Summen, wie sie für eine Entschädigung der Bevölkerungskreise, die alles verloren haben, notwendig wären, daraus in keinem Fall zu erwarten sind.

Deshalb bleibt als einzige reale Möglichkeit nur die Übernahme einer öffentlichen Schuld, die aus dem allgemeinen Steueraufkommen verzinst und amortisiert wird, und deren Kapitalzinsen den Geschädigten zum Ausgleich dienen können. Gar zu gerne werden manche Kreise bereit sein, einen solchen Weg mit einer allgemeinen Schuldentilgung zu verbinden. Eine Schuldentilgung aber würde auf jeden Fall gerade das Vertrauen untergraben, das notwendig ist, um eine Belastung der Öffentlichkeit zum Schadensausgleich wirksam zu machen. Deshalb ist der Weg nur gangbar, wenn man von einer allgemeinen Schuldentilgung absehen würde.

Als 1925 in der sogenannten Aufwertung die alten Schulden „gestrichen“ wurden, war der innere Kreislauf in Deutschland zerschlagen und die

Textilrohstoffe für Deutschland

Schlechte Wollaussichten

Hwg. HAMBURG — Die Schafzucht der britischen Zone ist in der letzten Zeit um rund 20 vH des Durchschnittsbestands der letzten sieben Jahre gesunken. Auf einer Tagung des Zentralverbands deutscher Schafzüchter wurde betont, daß für die nächste Zeit im Rahmen der Verminderung des Viehbestands der britischen Zone, mit einer weiteren Einschränkung des Schafbestands zu rechnen ist. Damit wird zugleich aber auch der Anfall an Wolle beträchtlich zurückgehen. Die Wollzustellung an die Webereien wird weiter eingeschränkt werden müssen. Die ohnehin gespannte Lage auf dem Bekleidungsmarkt wird also eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Wollschur 1946 hat übrigens die Erwartungen keineswegs erfüllt, sondern ist beträchtlich hinter den Voranschlägen zurückgeblieben.

Neue russische Baumwolllieferungen für Sachsen

Berlin — Neue Baumwolllieferungen für die Textilindustrie sind im Land Sachsen eingetroffen. Allein die Spinnerin Josef Witt in Chemnitz erhielt wieder 17 Waggon Rohbaumwolle, so daß die vor kurzem wegen Rohstoffmangel abgesetzte zweite Schicht wieder eingeführt wird. Die bisher noch nicht belieferten Spinnereien des Chemnitzer Bezirks rechnen in Kürze ebenfalls auf Zuteilung russischer Rohbaumwolle, die ihnen zugesagt ist, sodaß die sächsische Textilindustrie ihren Beschäftigungsgang wieder steigern kann.

Südbadens Anbauplan 1947

Freiburg Br. — Im September 1946 sind vom Badischen Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung die Anordnungen zur Durchführung des Anbauplanes 1947 für die Landwirtschaft ergangen. Dieser von der französischen Militärregierung aufgestellte Plan stützt sich auf die Zahlen der Bodenbenutzung im letzten normalen Jahr vor dem Krieg, 1938, und fordert folgenden Anbau für das folgende Jahr (in ha):

Brotgetreide	95 000
Mais	3 500
Hafer	22 500
Kartoffeln	32 500
Zuckerrüben	300
Futterrüben	13 000
Sonst. Hackfrüchte	1 000
Hülsenfrüchte	1 000
Grüne Gemüse	4 500
Tabak	3 400
Hopfen	20
Flachs	300
Olisaten	3 500
Saat- und Pflanzgut	4 500
Futterpflanzen	4 600
Wiesen und Weiden	40 600

Die gesamte Kulturfäche würde also 237 200 ha betragen. In sie soll zunächst alles der Landwirtschaft für militärische und andere Zwecke entzogene Ackerland wieder einbezogen werden. Es werden also die Exerzier- und Flugplätze, Befestigungsanlagen, Bombentrichter, Lager usw. eingegeben und in Anspruch genommen werden. In größerem Umfang aber wird eine Umstellung von extensiver Dauerwiesenwirtschaft auf intensive Ackerbau stattfinden müssen: 6 v. H. der gesamten Wiesenflächen Südbadens, 13 400 ha, müssen nach und nach umgebrochen werden, davon in diesem Winter noch 5 000 ha. In Betracht gezogen wird auch die Rodung von geeigneten Waldstücke.

Für die Durchführung des Anbauplanes in den auf die einzelnen Landkreise umgelegten und auf die Gemeinden verteilten Anbauflächen sind die Bürgermeister verantwortlich, welche auch die den einzelnen Gemeinden zuzuführenden Betriebsmittel

dadurch verursachte Kapitalarmut führte nicht nur zu der Unfähigkeit, Reparaturen zu zahlen, sondern auch zu einer steigenden Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Alle übrigen Länder, die vom Krieg betroffen waren, behielten indessen ihre Schulden und damit ihre Vermögen. Dadurch stiegen zwar die Steuerlasten, aber damit müssen wir uns abfinden. England wandte damals 6 Milliarden RM für den inneren Schuldendienst auf, Frankreich 3 Milliarden RM. Sie aber blieben wenigstens von dieser Seite her von den Wirkungen einer allgemeinen Wirtschaftskrise verschont, und das ist das Wesentliche. Was nützte es Deutschland, daß es nach dem ersten Weltkrieg nur 49 v. H. seines Steueraufkommens für die Schuldzinsen aufzubringen hatte, während in Eng-

Pflichtvergessene Landwirtschaft?

II.

Höhe Ablieferungsleistungen setzen gute Erträge voraus. Der Saatgutbedarf für die kommende Ernte und der Selbstversorger-Anteil des Bauern an der Ernte bleiben gleich groß, ob sie aus einer guten oder einer schlechten Ernte zu entnehmen sind. So hat die Ablieferungsleistung den ganzen Schaden einer geringen Ernte zu tragen. Ein Zahlenbeispiel soll diese Tatsache klar machen. Ein landwirtschaftlicher Betrieb mit 2 ha Brotgetreide-Anbaufläche und 6 Selbstversorger wird folgende Brotgetreide-Ablieferung vollbringen:

a) Bei einem Hektar-Ertrag von 23 dz ist der Gesamtertrag	46,0 dz
davon gehen ab für Saatgut 1,5×2=3 dz für Selbstversorger 1,3×6=7,8 dz	
insgesamt abzuziehen	10,3 dz
sodas zur Ablieferung verbleiben	35,2 dz
b) Bei einem Hektar-Ertrag von 13 dz ist der Gesamtertrag	26,0 dz
davon gehen ab für Saatgut 1,5×2=3 dz für Selbstversorger 1,3×6=7,8 dz	
insgesamt abzuziehen	10,8 dz
sodas zur Ablieferung verbleiben	15,2 dz

Der Ertrag der bei b) zurückgegangenen Ernte ist 56 vH des Ertrages der Ernte bei a). Die mögliche Ablieferungsleistung ist aber bei b) nur 30 vH von a). Der Schaden an den Ertragsrückgängen trifft finanziell zwar in erster Linie den Bauern, ernährungspolitisch aber die Verbraucher. Daher hat gerade die Verbraucherschaft ein Interesse daran, die landwirtschaftliche Erzeugung raschestens wieder auf den früheren Stand zu bringen.

Untersuchen wir nun noch die Ablieferungshemmungen, die sich in vielen landwirtschaftlichen Betrieben ergeben. Hierbei ist festzustellen, daß die aufgezählten Ursachen für den Abfall der landwirtschaftlichen Erzeugung sich oft auch als Hemmungen der rechtzeitigen Ablieferung erweisen. So kann man zwar Durchführung von Frühdruck und Abschluß der Druscharbeiten vom grünen Tisch aus leicht kommandieren. Das Fehlen menschlicher Arbeitskräfte und die Verlotterung der Druschrichtungen wird aber in vielen Fällen die fristgemäße Durchführung dieser Aufgaben während der ohnehin mit der Hackfrüchtereite und der Winteraat ausgefüllten Herbstarbeitsperiode einfach unmöglich machen.

Die größte Hemmung für eine volle Erfüllung der Ablieferungspflicht ist aber das unverantwortliche Verhalten eines erheblichen Teils der Normalverbraucher selbst. Viele Süddter haben sich schon während des Krieges, in wachsendem Umfang aber seit dem Zusammenbruch um die Wiederherstellung nahrhafter Beziehungen zur Landwirtschaft intensiv bemüht. Mit schönsten Worten, mit übersteigerten Preisen und schließlich auch mit Tauschgegenständen können diese „Versucher bzw. Versucherinnen“ ins Bauernhaus. Da wird in beweglicher Lage an das gute Herz der Bauersfrau appelliert. Nützt dieser Appell nichts, so werden Tauschwaren hervorgezogen, welche den Angehörigen mancher Industrien ganz offiziell für Hamsterzwecke zur Verfügung gestellt werden, oder die auch irgendwie „schwarz“ besorgt sind. Waren, welche die bäuerliche Bevölkerung seit Jahren nicht gesehen hat. Wer ist am härtesten zu verurteilen, die nun schwach werdende Bauersfrau, oder die Versucher selbst, oder jene, die den letzteren die Tauschwaren zur Verfügung gestellt haben, statt sie auf dem Wege einer geordneten Bewirtschaftung dem Landvolk zuzuteilen? Schuldig sind alle, sicherlich! Getrieben sind sie zu ihrem Tun zum Teil durch die Not, die einen an Lebensmitteln, die andern an den für die Weiterführung des Betriebes nötigsten Betriebsmitteln und den Bedarfsgütern des täglichen Le-

wie Saatgut, Geräte, Treibstoffe nach den zugeteilten Anbauflächen zu verteilen habe und die gegenseitige Hilfe der einzelnen Betriebe innerhalb der Gemeinde, den Austausch von Arbeitskräften und die gemeinschaftliche Benützung von Arbeitsgeräten organisieren sollen. Für Zuwiderhandlungen und nachgewiesene Böswilligkeit und Sabotage sind schwere Strafen angedroht. Die Ortsleiterausschüsse und die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind zur Mitarbeit aufgefordert. Die Landwirtschaftsämter sind beauftragt, in Zusammenarbeit mit diesen Organisationen auf die Intensivierung und Rationalisierung der bevorstehenden Arbeit, unter anderem auch durch die Fortsetzung der Flurbereinigung und Zusammenlegung, durch die Zusammenfassung von Haupt- und Sonderkulturen zu geschlossener Nutzung und zum gemeinschaftlichen Einsatz von Maschinen, Förderung der Saatgutvermehrung und des Anbaus auch kleinster Grundstücke hinzuwirken.

Einen Begriff von der Größe der Aufgabe, die der Landwirtschaft als Ernährerin der Bevölkerung in diesem Jahr bevorsteht, gibt ein Vergleich der Zahlen, aus dem hervorgeht, daß es sich darum handelt, nach dem Tiefstand der letzten Jahre nun die Erzeugung wieder einem normalen Friedensstand anzunähern:

Anbaufläche in Südbaden (ha)			
	1938	1943/44	1945
Brotgetreide	96 100	75 100	73 100
Mais	3 400	3 000	3 500
Hafer	25 800	19 800	19 900
Kartoffeln	42 100	31 100	32 600
Rüben	12 500	13 900	14 200
Ander. Hackfrüchte	1 000	500	1 000
Tabak	2 000	1 800	190
Hopfen	50	—	20
Flachs und Flachs	450	100	1 100
Olisaten	1 200	3 500	3 500
Hülsenfrüchte	600	700	1 000
Grünes Gemüse	3 300	?	?
Saat- u. Pflanzgut	3 600	?	?

land, in Frankreich, Italien und in den Vereinigten Staaten etwas mehr als 1/4 des eigenen Staatsbürgern in Form von Renten wieder zufließt? Von diesen realen Betrachtungen, die in Deutschland der Weimarer Zeit erst reichlich post festum, nämlich 1932 im Reichsrat, angestellt wurden, muß man heute ausgehen, wenn man den Notwendigkeiten eines Wiederaufbaus Rechnung tragen will. Auf den inneren Kreislauf kommt es an, der die Arbeitslosigkeit verhindert und den Güterumschlag ermöglicht. Daß es nicht so leicht sein wird, zu den Wiedergutmachungen der Schäden, die der Krieg im Innern und bei anderen Völkern verursacht hat, auch noch für Jahrzehnte hinaus weitere schwere Lasten zu übernehmen, ist eine Tatsache, die hingenommen werden muß. Wenn wir aber wieder mit Schuldentilgung und Vermögensentzug anfangen, steht uns das Schicksal bevor, das in der Weimarer Republik die schweren Wirtschaftskrisen verursachte und die Wiederholung des Volkes unterband hat.

hens, Mildernde Umstände müssen hier wohl zugebilligt werden.

Es muß aber auch festgestellt werden, daß es „Hamster“ gibt, die mit Gewalt ihr Ziel zu erreichen suchen. In unzählbaren Fällen sind Getreideähren auf dem Feld abgeschnitten, Ölfrüchtlinge ausgeklopft und Kartoffeln bei Nacht und Nebel gerodet worden; zahlreich sind die Meldungen über Obst- und Gartenerbstähle, über Einbrüche zur Schleichung und Abtransport von Schweinen oder Rindern. Oft genug traten in abgelegenen Orten diese Menschen ganz offen bei Tage mit 2-3 Personen in Gemeinschaft auf, denen gegenüber die auf dem Hof befindlichen Personen ohnmächtig waren, ebenso ohnmächtig übrigens wie die zahllosen unzureichende und unbewaffnete deutsche Polizei. Diese Banden nahmen einfach, was sie brauchten und warfen schließlich dann den Leuten Geldscheine vor die Füße, um den Tabestand des Diebstahls nicht aufkommen zu lassen. Eine Anzeige erwies sich in der Regel als zwecklos. Kommt aber der Bauer in die Stadt, um das Nötigste einzukaufen, so ist gegen Geld zum Teil nichts zu kaufen. In verschämter, manchmal aber auch in unverschämter Weise wird nach „Bauerndivisen“ gefragt. Und sind diese vorhanden, so gibt es in der Regel „unter dem Ladentisch“ so allerhand... Es gibt Geschäftsinhaber in den Städten, die weit besser leben, als die Familien des Bauern mit ihren Selbstversorgerrationen.

Auf der gleichen Linie liegt die Tatsache, daß heute kaum mehr ein Handwerker im Bauernhaus die dringend nötigen Reparaturen durchführt, wenn er nicht volle Beköstigung erhält, kartenförmig natürlich! Glaubt jemand, daß all das, was an Lebensmitteln auf diesen „schwarzen“ Wegen aus den Höfen herausgeholt wird, etwa allein der Selbstversorgerernte entstammen könne? Nein! Hier liegen maßgebende Ursachen für mangelnde Erfüllung der Ablieferungspflicht in manchen Betrieben. Will oder kann man den Bauern und die Bäuerin allein dafür verantwortlich machen —? Abnormale Preise sind schuldig, die irgendeiner Form, sei es an der Ermöglichung, Duldung oder Durchführung dieser Dinge beteiligt sind.

Es gibt auch Ablieferungshemmungen, für welche die technische Durchführung der Ablieferung seitens der Ernährungsbehörden verantwortlich zu machen ist.

Hierher gehören zunächst Ablieferungsveranlagungen, die im Hinblick auf den tatsächlichen Ertrag zu hoch angesetzt sind und damit von vornherein un erfüllbar sind. Was nicht geerntet ist, kann nicht abgeliefert werden. Hoffnungslosigkeit und Gleichgültigkeit bei Tausendern ablieferungspllichtiger Landwirte sind die Folge.

Es gehören hierher weiter die sogenannten Nachveranlagungen, die besonders bei der Bewirtschaftung der Ernte 1945 angewandt wurden und die auch dem Landwirt keine Ruhe mehr ließen, der bereits seine Ablieferungspflicht voll erfüllt hatte, gerade ihn vielmehr wegen der Unmöglichkeit der Erfüllung der Nachveranlagungen in Strafe brachten. Eine direkte Folge dieser ungeeigneten Methode ist in manchen Fällen die bewußte Zurückhaltung in der Erfüllung der Ablieferungspflicht 1946, da der eine oder andere annimmt, daß er sich ja doch auf Nachveranlagungen gefaßt machen müsse. Gerade im Interesse einer guten Ablieferungsleistung muß dringend empfohlen werden, für die Zukunft Klarheit darüber zu schaffen, daß derjenige Landwirt seine Ruhe bekommt, der seine Ablieferungspflicht erfüllt hat.

Schließlich ist noch hinzuweisen auf die reduzierte Selbstversorgerernte. Wenn demgegenüber gesagt werden sollte, daß auch der Bauer und seine Arbeitskräfte an der allgemeinen Einschränkung in der Lebensmittelversorgung teilnehmen müssen, so ist festzustellen, daß dies bereits geschah, soweit es bis letztjähriger Arbeitszeit die harte Landarbeit überhaupt zuließ. Den besten Beweis für diese Tatsache mag man darin sehen, daß es trotz der ländlichen Verköstigung nicht gelingt, die dringend benötigten Arbeitskräfte auf das Land zu bekommen. Helfen aber ausnahmsweise einmal Leute aus der Stadt dem Bauern, so muß er sie verköstigen, ohne je von Marken reden zu dürfen, und es werden darüber hinaus Dauerleistungen im Rahmen der bereits geschilderten Verhältnisse erwartet. Wegen der Unmöglichkeit, diese aufzubringen, verzichten bereits jetzt viele bäuerliche Betriebe auf derartige Helfer.

Auf die Preisverhältnisse zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen einerseits und landwirtschaftlichen Bedarfsgütern andererseits soll nur am Rande noch hingewiesen werden. Weiß man im Kreise der Kritiker der Landwirtschaft, daß zur Zeit ein Hufnagel, wenn er überhaupt zu bekommen ist, soviel kostet wie 1 Liter Vollmilch? Ist es allgemein bekannt, daß die meisten Ersatzteile für Landmaschinen seit einigen Monaten um 75 vH, einige Landmaschinen aber bis 300 vH aufgeschlagen haben? Ist noch in Erinnerung, daß Getreide im Jahre 1913 erheblich teurer war als heute, und hat man gelesen, daß Getreide in Hessen von einer Ermäßigung der Getreidepreise die Rede ist? Denkt man daran, daß noch vor 10 Jahren 1/4 des Weizens genütigen, um den Barlohn für eine landwirtschaftliche Arbeitskraft aufzubringen, während heute 3-4 dz notwendig sind?

Es gibt nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in anderen Berufen Einzugsgruppen, die sich außerhalb des Rahmens eines pflichtbewußten Berufstandes stellen. Kein recht denkender Landwirt wird Einwendungen erheben, wenn in Anbetracht der herrschenden Ernährungsnot solche Egoisten durch Strafen zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden. Dagegen verwahrt die Verwurfs der Pflichtvergessenheit, der dem wirklichen Schuldigen ziemlich gleichgültig bleibt, aber den Unschuldigen vergämt und für die weitere Pflichterfüllung eine Hemmung bedeutet.

*) Den ersten Teil brachten wir in Nr. 3 v. 11. Jan.

Verbotener „Rosengarten“

Schwierigkeiten für die Hochseefischerei

Hwg. HAMBURG — Die deutsche Hochseefischerei dürfte während der nächsten Zeit erheblichen Schwierigkeiten entgegensehen. Abgesehen davon, daß von dem Baubeginn der vom Alliierten Kontrollrat im August des vergangenen Jahres genehmigten Fischdampfer noch immer keine Rede sein kann und die Hamburger Werften noch immer vergeblich auf die Bauaufträge warten, liegen in Hamburg, Cuxhaven und Wesermünde bereits zahlreiche deutsche Fischdampfer vor, die ohne mangels Kohle, Treibstoff oder Ausrüstungen nicht auslaufen! Jeder Tag, den ein Fischdampfer untätig im Hafen liegt, bedeutet den Ausfall von 500 Ztr. Fisch für die deutsche Bevölkerung, ein Verlust, der bei dem augenblicklichen Ernährungsstand der deutschen Bevölkerung unverantwortlich ist.

Diesen Schwierigkeiten gesellt sich jetzt der Ausfall bedeutender Fanggebiete hinzu. Eine der wichtigsten Fangzonen des Jahres, die sogenannte Norwegersaison, wird ohne aktive Teilnahme der deutschen Fischdampfer vollzogen werden. Da, wie schon gemeldet, Norwegen seine Dreimellenzone für deutsche Dampfer auf 50 Meilen ausgedehnt hat! Die wichtigsten Fanggebiete liegen aber innerhalb dieser Zone, sie sind also für unsere Fischdampfer nicht mehr erreichbar. Auf den Einspruch Rußlands ist aber auch die Barentssee für Deutschlands Fischereiflotte gesperrt worden und — last not least — hat man an der isländischen Küste das Gebiet des sogenannten „Rosengartens“ für unsere Fischdampfer verboten. Es hat sich immer durch seinen Fischreichtum (besonders an Robarsh) ausgezeichnet. So kommt es, daß augenblicklich die deutschen Fischdampfer und Hochsee-Motorkutter oft nur mit geringen Ladungen in die Heimhäfen einlaufen. Ihre Ladekapazität wird größtenteils nur zu 10 bis 15 vH ausgenutzt. Für eine ausreichende deutsche Fischversorgung ist daher nicht nur der sofortige Baubeginn zweckentsprechender, großer Fischdampfer und die Beschaffung der notwendigen Ausrüstungen für die in Fahrt befindlichen Dampfer nötig, es müssen auch diese den deutschen Fischfang hindernden Sperrn beschleunigt aufgehoben werden.

Neue Fischereiflotte für Kiel

Hwg. KIEL — Gegenwärtig sind Bestrebungen zur Schaffung einer Fischereiflotte im Gange, die alle brauchbaren Fahrzeuge der kleinen schleswig-holsteinischen Fischereiflotten zu einer großen Flotte, die auch abgelegene Fischgründe aufsuchen kann, umfassen soll. Da das Interesse dafür recht groß ist, rechnet man damit, daß die neue Flotte schon zur kommenden Fangsaison ausfahren kann.

22 Schiffe mit Munition versenkt

Hwg. HAMBURG — Im Jahre 1946 sind 22 deutsche Schiffe mit Munition im Skagerrak versenkt worden. Nur drei dieser Schiffe waren abwrackreif, die übrigen entsprachen allen Anforderungen seetüchtiger Schiffe. Die Versenkung erfolgte als zum Ausbau des deutschen Außenhandels bereits an eine Erweiterung der Handelsflotte gedacht wurde.

Südwestdeutsche Wirtschaft

Von unserem w-Wirtschaftsberichter

Die Sunlicht Fabrik AG. in Mannheim-Rheinau beschäftigt heute wieder 700 Personen. An Stelle der früheren Sunlicht-Seife wird heute die Schwimmseife hergestellt, außerdem Waschpulver und Waschmittel. Der große Siederraum enthält wieder 20 Pfannen, in denen jede 50 000 Liter Seife gekocht werden können.

In Norbadaen und hier vor allem in Heidelberg und Vororten liegen die größten und meisten Füllhalterfabriken. Die Militär-Regierung hat eine Reihe von Fabriken die Auflage gemacht, 90 v. H. der monatlichen Fertigung für die Ausfuhr herzustellen. Im allgemeinen arbeiten die Fabriken mit einer Kapazität von 40-60 v. H. bedingt durch den Mangel an Zellulose und Hartgummi.

Die Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt hat die Genehmigung erhalten, ihre Dampfer vom englischen in das amerikanische Gebiet fahren zu lassen. Das französisch besetzte Gebiet muß hierbei vorläufig ohne anzuliegen durchfahren werden. Aus schiffahrtstechnischen Gründen kann der Verkehr bei Mannheim noch nicht durchgeführt werden; man rechnet aber damit, daß dies in Kürze möglich sein wird.

Von der Stadt Mannheim und dem Großkraftwerk ist eine Studiengesellschaft „Stadtheizung Mannheim GmbH“ gegründet worden. Sie hat die Aufgabe, die Planung einer von einer Zentrale gespeisten Heizung für die Stadt Mannheim durchzuführen.

Die Anregung der Wirtschaftsabteilung der Militärregierung zur Aufstellung einer Liste mit Rohstoffwünschen der Industrie für die Ausfuhr begegnet in Mannheimer Industriekreisen großem Interesse. Die Omgus hat einen Kredit von 7 Mill. Dollars vorgesehen; es können Erzeugnisse der keramischen, optischen und chemischen Industrie in Frage, außerdem Baustoffe und sonstige Güter. Der amerikanische Plan wird als wertvolle Beihilfe für den Aufbau des Ausfuhrhandels begrüßt.

Nach einem Bericht der „Schuhwirtschaft“ kann die Krise in der Schuhindustrie der französischen Nordzone als vorläufig überwunden bezeichnet werden. Der Plan der Konzentration auf 150 Betriebe wurde von der französischen Militärregierung angenommen. Der Ausfall der stillgelegten Fabriken wird sich bis zu 1. Juni 1947 erstrecken. Die freierwerbenden Fachgeschäfte stehen in der Nähe ihres bisherigen Wohnsitzes mit allgemeinen Arbeiten beschäftigt werden. Die Aufgliederung der männlichen Arbeitskräfte in den Schuhfabriken ergab ein erschütterndes Bild der allgemeinen Überalterung. Von den 560 Arbeitskräften waren 40 v. H. über 50 Jahre alt, der gleiche Prozentsatz zwischen 35 und 50 Jahren, 12,7 v. H. zwischen 18 und 35 Jahren und 7,3 v. H. unter 18 Jahren.

Milcherzeugung um 50 vH gesunken

Hwg. HAMBURG — Die Milcherzeugung der britischen Zone ist im vergangenen Jahr teilweise um über 50 vH gesunken. Während der Milchmangel vornehmlich in Westdeutschland schon während des Krieges beträchtlich zurückgegangen ist, hatte er in Schleswig-Holstein eine bemerkenswerte Stabilität aufzuweisen und hielt sich mit 1,3 Mill. t Jahresdurchschnitt bis 1945. Erst dann fiel auch die schleswig-holsteinische Milcherzeugung auf rund eine Million Tonnen ab. 1946 betrug die Milcherzeugung nur noch 800 000 t. Das sind 60 bis 70 vH der Erzeugung der vergangenen sieben Jahre. Die tiefen Eingriffe in die Milchviehbestände während der letzten Monate, die selbst vor trüchtigen Kühen und Färsen nicht Halt machte, lassen die Aussichten für 1947 noch trüber erscheinen. Auf jeden Fall wird die Milcherzeugung 1947 beträchtlich unter dem Stand von 1946 bleiben. Das bedeutet nicht anders als daß die Stütze der Buttererzeugung der britischen Zone — die schleswig-holsteinische Milchwirtschaft — wesentlich erschüttert wird.



Studien eines Alltags

Noch in das Dunkel der letzten Nachtstunden gehüllt, erhebt sich die Stadt zu einem neuen Tag der Arbeit und des Werkens. Straßenbahnen kreischen bereits in den kurvigen Straßen der Innenstadt, spärlich gefüllt mit Frühaufstehern, denen Arbeit keinen längeren Schlaf gönnt oder jenen, denen die Nacht zum Tag und der Tag selbst zum Einlaß in Morphus' Reich geworden sind. Einige kennen sich schon und ihr stummes Nicken ist weniger Gruß als ein Zeichen der Verbundenheit, des Wissens um das Los des anderen, den Mienen und Falten ihrer Gesichter ist zu entnehmen, daß Arbeit und Sorgen für sie nichts Unbekanntes sind.

Auch andere verrichten noch während der Nacht ihr Tagewerk — in der Zeitung, angesichts der donnernden Rotationsmaschine und im Schein zitternder Glühlampen. Mit schwarzen Händen und överschlümmertem Gesicht stehen sie an ihrer Maschine und sorgen dafür, daß die Leser beim Aufsteigen ihr Blatt im Briefkasten vorfinden. Eine gut eingepflegte Organisation ermöglicht es, daß auch die ersten Benützer der Straßenbahn schon die Zeitung in den Händen halten — und hier beginnen jene Erlebnisse, auf die sich die Überschrift bezieht.

05.30 Uhr. Eine Straßenbahnhaltestelle — Einige Passanten, unter ihnen ein Zeitungsträger, warten auf die Trambahn. Sie kommt, rasch eingestiegen und die im Vorbeigehen erstandene Zeitung entfaltet. Ein Finger wird zur Hilfe genommen und fährt, von sich leise bewegenden Lippen unterstützt, über die Zeilen. Tauschinsätze, Geschäftsanzeigen — Bekanntmachungen. Da der Lebensmittelaufwurf, das hoffnungsvolle Leuchten auf dem Gesicht erlöschend jäh! — Eine schwelge Faust beginnt zu zittern und zerknüllt wuterfüllt das Blatt. Was nützen Versprechungen, Aufrufe an die Bauern oder Ermahnungen zur Einsicht, wenn der arbeitende Mensch darbt und nicht weiß, wie des nagenden Hungergefühls Herr zu werden!

07.45 Uhr. Auf einem Bahnsteig — Ein Personenzug läuft ein. Menschen aus ländlichen Gemeinden steigen ihm, die Vespertasche in der Hand oder unter dem Arm geklemmt. Schwanzend setzen sie sich in die Stadt- oder die Straßenbahn, kichernde junge Mädchen und übermütige junge Burschen, gesunde Gesichtsfarben, Erlebnisse, breitschlagend und eine Zigarette im Mundwinkel. Sie schauen in keine Zeitung.

09.00 Uhr. Lebensmittelgeschäft in der Stadt — Verhört und mit großen Augen betritt eine Frau ein Geschäft. Schlicht gekleidet, auf dem Boden der Einkaufstasche die Zeitung von heute früh. Sie kann es nicht fassen und glaubt an ein Versehen. Resigniert verläßt sie den Laden, geht nach Hause und stützt den Kopf in ihre Hände — was soll sie ihrer Familie kochen? Wie die hungrigen Mägen füllen?

10.00 Uhr. In einer Volksschule — Der Lehrer versucht, seinen Schülern einige Rechnungen zu erläutern. Erfolgrlos, mit trüben Gesichtern und glanzlosen Augen sitzen die Schüler in ihren Bänken und vermögen einfach nicht den leichten Exempeln zu folgen. Unterernährungserscheinungen, in vielen Fällen bereits zu weit schwerwiegenden Folgen führend. Wie aber helfen, wenn menschliche Kräfte versagen und keine Aussicht auf Besserung besteht? — In der Pause stehen einige Lehrer zusammen und versuchen einer Zeitung die langersehnte Nachricht zu entnehmen — vergeblich, obwohl das Wort „Ernährung“ sehr häufig darin vorkommt.

13.00 Uhr. Auf einer Polizeiwache — Durch Telefonat werden zwei Beamte an die Stelle eines Verkehrsunfalls gerufen. Schon von weitem sehen sie einen Menschenauflauf, beim Näherkommen einen Körper, hart an der Bordkante. Ein altes Mütterchen war unter ein vorbeifahrendes Auto geraten. Der Arzt konstatiert: Infolge Schwächeanfalls... Den Fahrer trifft keine Schuld!

Wir gratulieren — Frau Frieda Höfele, geb. Frank, Baden-Oos, Kuppenheimerstr. 6, ist am 12. Januar 60 Jahre alt geworden.

August Richter, Kapellmattstr. 31, zu seinem 70. Geburtstag, am 20. Januar.

Schachabende des Jugendbildungswerkes finden regelmäßig statt, und zwar 14täglich am 22. 1. 47 für Anfänger, Schloßstr. 4 (Heim der Kath. Jugend); am 29. 1. 47 für Fortgeschrittene Bahnhofstr. 1b (im Haus der Gewerkschaften).

Beethoven-Abend im Kleinen Theater — Der Sonder-Konzertmeister des Großen Orchesters des Südwestfunks Ludwig Bus und die Pianistin des Südwestfunks Maria Bergmann, geben am Dienstag, den 21. Januar, 20 Uhr, im Kleinen Theater einen Beethoven-Abend; zum Vortrag gelangen die Sonaten D-dur op. 15, G-dur op. 96 und die Sonate A-dur op. 47 (Kreutzer-Sonate).

Theaternachrichten — Eine Veranstaltung besonderer Prägung ist für Montag, den 20. Januar, vorgesehen. Der als Ballettmeister der Berliner Opern weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Tänzer Rolf Arco wird uns mit seiner Partnerin Ruth Peter vom Düsseldorfer Opernhaus Tänze und Gestalten vom Mittelalter bis zur Jetztzeit zeigen. In seiner Buntheit und künstlerischen Vielseitigkeit dürfte das Programm, wie anderswo, so auch in Baden-Baden, reges Interesse vorseiten aller Freunde des Kunsttanzes finden.

Freigebühr für Postscheckbriefe — Auf Anordnung der Militärregierung beträgt ab 15. Januar 1947 die Freigebühr für Postscheckbriefe allgemein 10 Rpf.

Wissenswertes über das „Nudelbrett“ — Goethe, der wahrhaft Theaterkundige, hat 1810 Herrn Heinrich von Kleist wissen lassen: „Auf jedem Jahrmarkt vertraue ich mir, auf Bohlen über Fässer geschichtet, — mutatis mutandis, der gebildeten und ungebildeten Masse das höchste Vergnügen zu machen.“

Die Komödianten nennen ein so oder ähnlich beschaffenes, primitives Brettergerüst ein „Nudelbrett“. Deshalb wurde das bescheidene, lediglich im Hinblick auf die Kriegsgefangenenhilfe entstandene, mit Nichts aus Nichts gemachte Unternehmen so benannt.

Dank der gütigen Unterstützung der Patronessen Mme. de Reynier, Frau Dr. Schlapper, Frau Dr. Schacht, dank dem nachsichtigen Verständnis des Publikums, sind aus den ersten beiden Veranstaltungen über RM 2000,— dem guten Zwecke zugeführt worden. Angespornt durch dieses Beispiel und ihm folgend sind, durch gleichgerichtete Bemühungen von anderer Seite, ähnliche Beträge zusammengekommen.

Unsere Kriegsgefangenen aus Malschbach sind mit Begeisterung bei der Sache. Die künstlerische Mitarbeit erfrischt sie seelisch, und wir sollten ihre

Freude teilen, daß, durch die so gewonnenen Summen, die Unterstützung ihrer bedürftigen Familien und zusätzliche Beschaffung von Lebensmitteln für sie selbst möglich werden. Die Lagergeistlichen beider Konfessionen haben sich der guten Sache zur Verfügung gestellt und übernehmen es, gemeinsam mit den von den Gefangenen bestellten Vertrauensleuten, für gerechte Verteilung und Übermittlung der Spenden Sorge zu tragen.

Sollte es nach dem Vorstehenden und im Hinblick darauf, daß diejenigen, die auf schwankem Nudelbrett stehen nur Gutes im Sinne haben, wirklich noch einen unter uns geben, der mit erhabenem Zeigefinger auf die „Diskrepanz“ von Wollen und Vollbringen hinweist? Wenn ja, dann halten wir ihm entgegen, daß einmal aller Anfang schwer ist, daß zum anderen berechtigte Hoffnung besteht, daß das Niveau des Vollbringens bald dem hohen Wollen entsprechen wird, und daß wir anderen mit Goethe derselben Meinung sind, der seinen Egmont sagen läßt: „Wenn ihr das Leben gar zu ernsthaft nehmt, was ist denn dran?“ —

Vergessen wir aber nicht: es ist ein erster Zweck, dem das „Nudelbrett“ dient; wir will da noch harte Kritik üben oder interesselos beiseite stehen, wo es mithelfen gilt?

Anmeldung von Wehrmachtmaterial

Die Industrie- und Handelskammer Baden-Baden erinnert auf Veranlassung der Militärregierung an die bereits am 8. Oktober 1946 durch Veröffentlichung in der Tagespresse angeordnete Anmeldung von Material der ehemaligen Wehrmacht.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Militärregierung im Unterlassungsfalle die sofortige Wegnahme des Materials vornehmen und die Besitzer bei den Militärgerichten unter Anklage stellen wird.

Nahrhafte Grüße aus Amerika / Die ersten 350 Care-Pakete in B.-Baden eingetroffen

Wohl selten noch sah man in der Sparkasse so frohe Gesichter wie am Mittwoch, als die erste CARE-Paketsendung aus den Vereinigten Staaten von Amerika zur Verteilung kam. „Mutti, wenn mir das Paket net hätte...“ sagte ein kleiner Junge, als seine Mutter das 45 Pfund schwere Paket kaum wegzutragen vermochte, und die meisten werden wohl ähnlich gedacht haben, als sie plötzlich eine schriftliche Anforderung bekamen, eines jener „sagenhaften“ Pakete abzuholen. Sagenhaft deshalb, weil sie in der britischen und amerikanischen Zone bereits seit längerer Zeit zur Verteilung kamen und ob ihres Inhaltes überall Staunen auslösten.

Daß die CARE (Cooperativ for American Remittances to Europe) eine gemeinnützige Organisation zur Übermittlung von Liebesgaben amerikanischer Spender sei, wußten wohl viele. Was sie aber nicht wußten, war der Inhalt jener Pakete, von denen jetzt 350 in B.-Baden zur Verteilung kamen. Wir sind also nicht vergessen worden, wie sich schon so mancher gedacht haben mag. Kaum faßbar scheint die Tatsache, daß es noch Menschen gibt, die um unsere Not wissen und sich bemühen, zu helfen. Selbst, wenn diesen Paketen kein Brief oder kein Gruß beiliegt, so spricht doch aus jedem einzelnen der Wille zur Hilfe für den Empfänger. Dies verdoppelt den Wert desselben — das Gewicht allerdings bleibt unberührt davon! Immerhin, mit 45 Pfund ist es sehr respektabel, in ein anderes Maß gekleidet — 40 000 Kalorien haben die wenigsten während der letzten Jahre in so konzentrierter Form geschaut. Fleisch, Nahrungsmittel und Kakao, Zucker, Schokolade, Marmelade, Pudding, Gemüse, Kakao, Kaffee, Getreidepulver, Milch, Butter, Zigaretten und Käse sind in den typisierten Paketen, in Form von zehn amerikanischen Heeres-Tagesportionen enthalten.

Die Ausgabe der Pakete geschieht nur zu einem kleinen Teil im Rahmen der allgemeinen Nothilfe, in der Hauptsache ist es Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen in USA damit ermöglicht, an bestimmte deutsche Empfänger Lebensmittel zu senden. Die Organisation der Verteilung in der französischen Zone ist nunmehr nach Verhandlungen zwischen Care und der französischen Militärregierung abgeschlossen, sie wurde in anerkennenswerter Weise von dem Sparkassenverband übernommen.

Wir sehen die Angestellten freudig diese zusätzliche Arbeit verrichten, unterstreichen sie doch damit wieder einmal mehr die gemeinnützige Aufgabe der Sparkasse und tragen auf ihre Weise bei in dem Kampf gegen den Hunger, dessen schlimme Folgen vielen nicht mehr unbekannt sind. Jedem Paket sind sechs Formulare beigegeben, von denen

Ausstehende Meldungen sind unter Beachtung der bereits bekanntgemachten Richtlinien umgehend, spätestens aber bis 1. 2. 1947, bei der Kammer einzureichen.

Beschlagnahmemeldungen

Zahlreiche Rückfragen veranlassen die Kammer zu der Veröffentlichung in der Tagespresse über Meldung von Beschlagnahmungen folgendes festzustellen:

Entnahmen von Maschinen, Werkzeugen und sonstigen Betriebseinrichtungsgegenständen, also von Produktionsgütern, sind unverzüglich der Direction des Réparations, Baden-Baden, Hotel Europe, Zimmer 343, auf den vorgeschriebenen Formularen Nr. 10 einzureichen. Bei diesen Meldungen sind durch die 1ère Armée bis 1. 9. 1945 vorgenommenen Beschlagnahmungen von den Entnahmen als Reparationsleistung vom 1. 9. 1945 bis 15. 6. 1946 klar zu trennen.

Firmen die durch Entnahmen der erwähnten Art betroffen wurden und bisher keine Formulare erhalten haben, wollen sich unverzüglich mit einer entsprechenden Anforderung an die Kammer wenden.

Beschlagnahmungen von Waren, Möbeln und sonstigen Verbrauchsgütern sind, soweit sie bis 1. 9. 1945 erfolgten, dem Service de l'Intendance, Offenburg/Baden zu melden. Meldungen über nach diesem Datum erfolgte Beschlagnahmungen nimmt die Oficomex, Baden-Baden, Stefaniestraße 10, entgegen.

Die Kammer empfiehlt allen betroffenen Firmen, für beschleunigte Einsendung der Meldungen Sorge zu tragen, um dadurch die diesbezüglichen Ansprüche im Hinblick auf die in Aussicht gestellte finanzielle Ersatzleistung geltend zu machen.

zwei vom Empfänger quittiert nach Amerika zurückgehen, die anderen bleiben als Unterlage bei der Sparkasse oder werden an die Freiburger Zentrale zur Verteilung der Care-Pakete in der französischen Zone gesandt. Beachtenswert und im Gegensatz zu sonstigen Geschenkpaketen aus dem Ausland ist auch die Tatsache, daß die Care-Pakete zollfrei sind.

Denjenigen, die mit dem Eintreffen eines Paketes rechnen oder vielleicht schon von der Absicht ihrer Freunde oder Verwandten, ein solches abzuschicken, unterrichtet sind, sei gesagt, daß weitere Pakete bereits an die Sparkasse unterwegs sind. Nach ihrem Eintreffen werden die betreffenden Empfänger sofort benachrichtigt. Wer dabei aus irgend einem Grund verhindert sein sollte, das Paket selbst abzuholen, muß dem von ihm Beauftragten eine schriftliche Vollmacht und seinen eigenen Personalausweis mitgeben.

In diesem Zusammenhang erfahren wir auch noch, daß die Prüfung der Persönlichkeit des Empfängers der Stadt, Sparkasse von der Care-Organisation zur Pflicht gemacht worden ist.

Wie der Leiter der Care-Organisation in der französischen Zone, Mr. Torgerson, kürzlich im Freiburger Rundfunk erklärte, wird seine Organisation solange nach Deutschland liefern, wie die Not anhält und die amerikanischen Freunde ihre Aufträge erteilen.

„Die Wohnstube“ — erste Heimstätte entlassener Kriegsgefangener

Das Anhaltshaus in der Lichtentalerstraße seiner Bestimmung übergeben

Seit geraumer Zeit schon sah man in der Lichtentaler Straße, in der Nähe des Bertholdplatzes, eifriges Schaffen und Arbeiten. Handwerker klopfen und hämmerten und unter ihren geschickten Händen erwuchsen bald die Umrisse einer Baracke. Nun ist sie beendet und wurde am Mittwoch vormittag im Rahmen einer kleinen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Neben den Colonels Moutenet und Falcken sowie Capitän Tapis und d'Arbou, die als Vertreter der Militärregierung erschienen waren, sah man Vertreter der Stadt, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Schlapper und zahlreiche Gönner und Mitarbeiter, die alle ihren Teil zum Gelingen des Werkes beigetragen hatten.

Dr. Bayer begrüßte als Beauftragter des Bad. Hilfswerkes die Gäste und wies in kurzen Worten auf die Notwendigkeit des nun erstellten Heimes hin. Den entlassenen Kriegsgefangenen erster Grad

Immer noch Rüben statt Sauerkraut

In unserer letzten Ausgabe hatten wir auf und zahlreiche Beschwerden aus dem Leserkreis die eigenartige Tatsache veröffentlicht, daß versprochenes Sauerkraut nur für einen Teil der Bevölkerung zur Verfügung steht, indes die anderen sich mit Rüben zufrieden geben müssen. Im Anschluß an unsere Veröffentlichung wandte sich der Ernährungsausschuß der Stadt mit einer Erwidrung an uns, die wir gemäß dem Grundsatz „audiatur et altera pars“ der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, damit sie sich selbst ihr Urteil bilden mag. Der Inhalt der Erwidrung ist folgender:

„Das Badener Tagblatt hat es für richtig befunden, erneut Maßnahmen und Bekanntmachungen des Ernährungsausschusses einer öffentlichen Kritik zu unterziehen, ohne sich vorher die notwendige Aufklärung über die Zusammenhänge geben zu lassen.“

Der Ernährungsausschuß des Stadtrates, der die Verantwortung für die beanstandeten Maßnahmen trägt, sieht sich deshalb veranlaßt, hierzu folgendes zu erklären: Der Stadt Baden-Baden wurden Mitte Oktober 165 Tonnen Weißkraut durch das Bad. Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung mit Verfügung II 580 vom 12. 10. 46 aus dem Bezirk Marlen/Goldscheuer zugewiesen. Die beauftragten Großhändler haben sich daraufhin sofort mit dem Lieferkreis in Verbindung gesetzt und die Abholung des Krauts fest vereinbart. In der Stadtratssitzung vom 21. Oktober hat der Oberbürgermeister bekanntgegeben, daß 5 kg Kraut zum Einschneiden an die Bevölkerung zur Verteilung kommen werden, die Anfang November öffentlich aufgerufen wurden. Verteilt wurden jeweils nach Eingang insgesamt 42 Tonnen Kraut, bis die Lieferungen plötzlich ins Stocken kamen. Da der Lieferkreis inzwischen neue Auflagen mit Priorität zu erfüllen hatte. Sofortige Rücksprachen des Oberbürgermeisters mit den zuständigen Stellen hatten leider keinen Erfolg, da kein weiteres Kraut mehr zur Verfügung stand, mit Ausnahme eines kleinen Quantum, das als Sauerkraut inzwischen abgegeben wurde. Als Ausgleich für das fehlende Kraut wurde nach wiederholtem Drängen vom Ministerium Weißrüben zugewiesen, die teils frisch, teils eingeschuttet, zur Verteilung kommen werden.

Das Ernährungsamt hat in seiner im BT. veröffentlichten Erklärung vom 7. 12. 1946 bereits darauf hingewiesen, daß es keine wichtige Maßnahmen ohne Zustimmung des Ernährungsausschusses des Stadtrates — in welchem alle vier Parteien vertreten sind — trifft. Der Ausschuß hat in zahlreichen Sitzungen darüber beraten, wie man die große Not in der Ernährungslage steuern kann. Die Bevölkerung muß aber auch wissen, daß der Ausschuß nicht nur vom grünen Tisch und der warmen Stube aus seine Maßnahmen trifft, sondern daß sich Mitglieder des Ausschusses, der Gewerkschaft und ein Ortsbeauftragter in die Lieferkreise zur Höhebegehung begeben haben, um die fehlenden Kartoffeln bei den säumigen Bauern zu beschlagahmen und wenigstens die zweite Rate Kartoffeln von 30 kg für die ganze Bevölkerung herauszubekommen. Das alles geschieht ehrenamtlich und ohne persönliche Vorteile, ausschließlich im Interesse der Bevölkerung, sowie auch der Oberbürgermeister sein Amt ehrenamtlich ausübt und sich gerade hinsichtlich der Ernährung mit seiner ganzen Person bei jeder Gelegenheit eingesetzt hat.

Die Öffentlichkeit mag nun darüber urteilen, ob der Artikel des BT. nach Inhalt und Form berechtigt war oder ob er nicht dazu beiträgt, die begriffliche Beurteilung der Bevölkerung über die unzulängliche Ernährung nur noch zu steigern, womit niemand ein Dienst erwiesen wäre. Es ist richtig, daß in solchen Fällen „nur offene und sachliche Klarheit“ helfen kann, um Notstände abzustellen. Die bisherigen Artikel des BT. zur Ernährungslage haben im allgemeinen nur unbestätigten Gerüchten Gehör, obwohl sich das Ernährungsamt wiederholt bereit erklärt hat, jede notwendige Auskunft zu geben.

Baden-Baden, den 17. Januar 1947. Alfred Kötter, I. Beigeordneter und Vorsitzender des Ernährungsausschusses

Erklärung der Bezirks-Aerztekammer Baden-Baden zum Fall Krämer

Entgegen der Annahme der Ärzteschaft (s. die Notiz im Badener Tagblatt vom 8. 1. 47: Nochmals „Dr. Krämer“), daß die zur Beurteilung des Falles Krämer erforderlichen Unterlagen sichergestellt seien, erklärt die Ärzteschaft, daß inzwischen wesentliche Unterlagen (Krankengeschichte) verschwunden sein sollen. Um möglichen Mißdeutungen vorzubeugen und einen Vertrauensschaden von der übrigen Ärzteschaft abzuwenden, sieht sich die Bezirksärztekammer, die die Kreise Baden-Baden, Bühl und Rastatt vertritt, genötigt, ihre am 5. 1. 47 dem Oberbürgermeister übergebene eindeutige Stellungnahme nunmehr auch der Öffentlichkeit zu übergeben.

Baden-Baden, den 5. 1. 1947.

An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden.

Die Bezirksärztekammer Baden-Baden hat mit äußerstem Befremden von der Veröffentlichung zum Fall Krämer im Badener Tagblatt vom 4. 1. 47 Kenntnis genommen.

Sie erblickt in dieser Stellungnahme einen Eingriff in ein schwebendes Verfahren der umso mehr zu bedauern ist, als es stimmungsmachend für einen Mann eintritt, der sich zu mindest in hochstäpplerischer Form und unter umfassender Fälschung des amtlichen Fragebogens sein Amt erschlichen hat.

Sympathieumgebungen und beschönigende Worte bieten keine sachliche Grundlage weder für die moralische Seite noch für die fachliche Bewertung des Tatbestandes. Die Ärzteschaft lehnt es ab, in eine Debatte über die Beurteilungsmöglichkeit ärztlicher Erfolge im Einzelfall einzutreten. Sie fordert die sofortige Erfassung der notwendigen Unterlagen, um berufenen Gutachtern die Überprüfung der Tätigkeit Krämers zu ermöglichen.

Die Bezirksärztekammer gibt in diesem Zusammenhang ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß ein Mitglied des Krankenhausausschusses, dem die Vollversammlung der B.-Badener Ärzte vom 30. 12. 1946 das Vertrauen versagt hat, nach wie vor sein Amt bei der Stadt versieht. Sie hält sein Verbleiben in diesem Amt ebensowenig für tragbar wie die vorläufige Wiedereinsetzung des Amtsvorgängers Krämers in die Chefchirurgienstelle des Städtischen Krankenhauses.

Diese Herren müssen erst über die Gründe, die

zur Auswahl Krämers aus einer großen Anzahl von Bewerbern führten, sowie für seine Amtseinsetzung, die unter ausdrücklichem Ausschluß maßgebender Kreise der Ärzteschaft und ohne Vorlage von Approbation, Zeugnissen oder Empfehlungen erfolgte, Rechenschaft ablegen. Auch muß von ihnen Aufklärung über die Gründe für das Verbleiben Krämers im Amt, nachdem schwere Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden, erstattet werden.

Der Vorstand der Bezirksärztekammer Baden-Baden

„Hesselbacher-Gedenkstunde“ im Deutsch-evang. Frauenbund B.-Baden

Das vierte Todesjahr von Karl Hesselbacher, der fast 20 Jahre lang als Pfarrer und Seelsorger in der evangelischen Gemeinde B.-Baden seegensreich gewirkt und sich darüber hinaus auch einen klangvollen Namen als Dichter und Schriftsteller geschaffen, wurde in diesen Tagen im Deutsch-evang. Frauenbund unter zahlreicher Beteiligung mit einer würdigen „Hesselbacher Gedenkstunde“ begangen. Redner war ein Mitglied der Gemeinde, Herr Kany, der ein aus Liebe und Verehrung gezeichnetes Lebensbild des unvergeßlichen Verstorbenen entwarf, seiner in pietätvollen Worten als Mensch, Erzähler und Dichter gedachte, um ihn dann in einigen seiner Werke den andächtigen Hörern unmittelbar lebendig werden zu lassen. Herr Kany las aus Hesselbachers Buch „Das Leben des Heilands“ einen Abschnitt (Weihnachten), in dem der Gottessohn in seiner geheiligten Menschlichkeit gezeichnet ist sowie die sehr anmutige gemütvolle Geschichte aus Hesselbachers Kinderzeit „Das Marienkind“. Zum Abschluß wurde ein von einer Schülerin Hesselbachers kurz nach seinem Tode verfaßtes Gedicht „Abschied“ gelesen, das gleich dem übrigen mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen wurde. Zur Vertiefung dieser harmonischen Gedenkstunde machten Frau Gscheidlen und Paul Grund eine feine Kammermusik mit Sonaten alter Meister für Violine und Klavier, die sich stimmungsvoll dem Programm einfügten.

Inge Karsten.

Büchersammlung für Kriegsgefangene

Das Badische Hilfswerk ist auf Veranlassung des internationalen Roten Kreuzes mit der Durchführung einer Büchersammlung für unsere Kriegsgefangenen in Frankreich beauftragt. Da sich unter den 700 000 Kriegsgefangenen ca. 65 000 nicht arbeitsfähige befinden, ist das Bedürfnis nach Lesestoff sehr groß.

Spenden an Büchern werden beim Badischen Hilfswerk, Lichtentaler Straße 64, Telefon 1780, bis zum 28. Januar 1947 entgegengenommen. Auf Wunsch erfolgt auch Abholung.



UNSERE SPORTSCHAU



Der Sport am Wochenende

Die Spiele der Zonenliga

Gruppe Nord:
Meine 05-1. FC Saarbrücken
Wormia Worms-Phönix Ludwigshafen
VfB Neuhirchen-TuS Neustadt
Eintracht Trier-1. FC Kaiserslautern

Gruppe Süd

Friedrichshafen-SV Offenburg
Ruitingen-SV Rastatt
VfL Freiburg-Biberach
VfL Konstanz-Schweningen

In der Nordzone bringt jeder Fußballtag neue Schlager und man darf sich morgen gespannt sein, wie sich die Großen untereinander die begehrten Punkte strittig machen werden. Kaiserslautern und Saarbrücken werden bemüht sein, ihre glänzenden Starts durch neue Erfolge zu rechtfertigen. Und werden die Männer um Gauheil ihr Debüt in Neunkirchen erfolgreich abschließen?

Einen weiteren „Vergleichskampf“ Baden-Württemberg bringen die sonstigen Paarungen der Südzone. Nachdem die Schwaben so überzeugend zu demonstrieren vermochten, daß „drübe zu ne“ Fußball gespielt wird, verspricht man sich auch am Sonntag allenthalben Überraschungen.

Südbadische Oberliga

Vor einer neuen Verweigerung?

SV Emmendingen - VfB Niesgl
ASV Freiburg - Blau-Weiß Freiburg
SpFr Lahr - Fortuna Freiburg
SC B-Baden - SV Oberkirch

Selbst der vorsichtigste und kritischste Beobachter glaube immer noch, an Hand der bisher erzielten Leistungen der badischen Oberliga-Vereine Voraussetzungen treffen zu können. Aber jeder Tip wies sich bisher als glatter Trugschluß. Die stärksten Vereine wurden von den als schwächer bekannten Mannschaften sauber hineingelockt und Sonntag für Sonntag brachte es neue Überraschungen. Kann sein, daß sich mit Fortdauer der Kämpfe die Lage stabilisiert und sich die besseren Vereine doch herauskristallisieren werden. Wenn dies jedoch eintreten soll, dann darf die Oberliga nicht noch einmal erweitert werden. Dieses Kuriosum planen nämlich einige Freiburger Vereine.

Eine neue Staffel soll den Sportbezirk Freiburg umfassen, mit Einschluß von Müllheim. Die Nordgruppe soll ebenfalls weitere Bezirksklassenmannschaften aufnehmen. So schön dieser „Fortschritt“ vielleicht für manche Vereine wäre, aber hat man denn auch einmal geprüft, welches Bild sich Fußball-Baden damit nach außen geben würde? Denn ohne Zweifel würde die sportliche Niveau - das zuletzt in sämtlichen Tageszeitungen sowie schon Gegenstand heftiger Kritik war - auf den Durchschnitt einer halbwegs guten Bezirksklasse herabsinken. Und bedachte man auch, daß vielleicht innerhalb der Oberliga der „Nachwuchs“ für die Zonenliga ermittelt werden soll? Und dazu sollen wir in Baden allein beinahe 20 Mannschaften benötigen, wo in der gesamten Nordzone dafür vorerst 2 Vereine - die sogenannte Ehrenliga - vorgesehen sind? Und scheint, daß mancherorts doch mehr auf den lieben Geldbeutel als auf den Sport gesehen wird.

Auf dem Outenbergsportplatz...

empfangt der SC den SV Oberkirch zum fälligen Anschlußspiel. Für die Rot-Weißen gilt es, weiter Anschluß an die Spitzengruppe zu halten, während Oberkirch bisher ein - allerdings nicht gewerteter - 4:3 Sieg über Emmendingen melden konnte. So sind die Voraussetzungen für ein sicher spannendes Spiel gegeben, dessen Besuch sich lohnen dürfte. Beginn 14.30 Uhr.

Am Sonntag spielt die Kriegsgefangenen-Elf von Melbach mit neuer Besetzung gegen die erste Elf von Walprechtswiler. Es soll eine Kopfprobe sein für das bevorstehende Spiel gegen die Stadtmannschaft von Donaueschingen.

Die Bezirksklasse

Kuppenheim - Au a. Rh. 5:0 (3:0)
Iffezheim - Söllingen 3:3 (1:0)

In Kuppenheim rechtfertigten die Platzherren ihren guten Ruf aufs neue, nachdem sie sich am Vorkonntag den Kappelroeder Seitenprung erlaubten. In Au a. Rh. trat ein Gegner an, der beste Referenzen mitbrachte. Allein gegen die in famoser Form befindlichen Knopfschützen stand Au auf verlorenem Posten. Bei Halbzeit ließ es bereits 2:0 und bis zum Schlußpfiff konnte Kuppenheim weitere 3 Treffer unterbringen.

Iffezheim sah einen höchst dramatischen Kampf, bei dem schließlich Söllingen mit 3:3 knapp, aber nicht unverdient Sieger blieb. Trotz dem hoffnungslosen 1:4 Rückstand kämpften die Iffezheimer unverdrossen weiter und kamen dann bis auf 3:4 heran. Kurz vor Schluß glückte Söllingen das entscheidende Tor.

Die Spiele Bietigheim-Gaggenau und Leiberstung-Bühl sind für die Platzmannschaften gewonnen, da die reisenden Vereine Gaggenau und Bühl noch Spielsperre haben.

Und morgen:

Sandweiler-Bietigheim, Bühl-Kuppenheim, Bühl II-Kuppenheim II, Achorn-Iffezheim, Gaggenau-Illingen, Leiberstung-Au a. Rh.

Süddeutsche Oberliga

Am Sonntag spielen: FSV Frankfurt-VfB Stuttgart, Kickers Offenbach-VfB Mannheim, VfL Neckarau-Eintracht, Phönix Karlsruhe - Schwaben Augsburg, München 60-1. FC Nürnberg, SC Augsburg-Karlsruher FV, Stuttgarter Kickers-FC Bamberg, SV Waldhof-Viktoria Aschaffenburg, FC 05 Schweinfurt-TSV Ulm, Spvgg Fürth-Bayern München.

Hockey-Rückspiel Hessen-Pfalz-Mittelrhein

Am 2. Februar steigt in Ludwigshafen das Rückspiel der Hockey-Vertritte zwischen Hessen-Pfalz und dem Mittelrhein. Die Gastgeber haben hierbei die vor zwei Monaten in Kreuznach erlittene knappe 0:1 Niederlage wettzumachen.

Mittelrhein schlug Hessen-Pfalz im Tischtennis

Der erste Repräsentativkampf der Verbände Mittelrhein und Hessen-Pfalz endete in Trier mit dem Oberlegen 4:1-Sieg der Gastgeber. Hessen-Pfalz, das ohne seinen Spitzenspieler Stückl (Kaiserslautern) erschien war, stellte Pfahbusch (Ludwigshafen) und Müller (Neustadt), während die Brüder Franz und Heinz Guillaume (Trier) für Mittelrhein spielten. Müller schied im Verlaufe des Treffens durch Verletzung aus,

so daß einige Spiele nicht angerechnet wurden. Der mittelhessische Verbandsspieler Franz Guillaume gewann sein Spiel gegen den Neustädter Müller mit 3:3 erst nach schwarzem Kampf, während sein Bruder Heinz im 3:0 gegen Pfahbusch weniger Mühe hatte. Das Spitzenspiel der Damen nahm mit einem 3:0 Sieg von Frau Blomann (Trier) gegen Frau Riedel den erwarteten Verlauf.

Flüssige Spiele der B-Badener

Die A-Mannschaft der Tischtennisabteilung des SC Baden-Baden reiste am vergangenen Wochenende an den Oberrhein. Am Samstag kam es in Lörrach beim dortigen TTC zu einer äußerst spannenden Auseinandersetzung, bei welcher erstklassiger Tischtennisport geboten wurde. Während beim Vorspiel die Badener mit 7:3 eindeutig siegten, behielten dieses Mal die sich stark verbesserten und verstärkten Lörracher knapp mit 7:5 die Oberhand. Überraschenderweise setzten sich die Badener Spitzenspieler nicht durch, was wohl auf die Verteidigung zurückzuführen ist. Taxebester war der bekannte Lörracher Spitzenspieler Sütterlin.

Am Sonntagvormittag ging die Fahrt weiter in das herrliche Wiesental in Schopfheim, stellte sich eine Wiesentaler Auswahlmannschaft zum Kampf und die Badener, ohne Henna anreudend, machten die vorläufige Schlappe mit einem schönen 3:3 Sieg weit. Wenn diese Reise der TTC auch nicht den gewünschten Doppelerfolg brachte, so kehrten die Spieler doch reicher an Erfahrung zurück. Ein schönes und hartes Angriffsspiel gepart mit einer sicheren Verteidigung, ist die beste Taktik. Somit wurde die Zielrichtung für die nächsten Trainingsabenden und die im März stattfindenden Badischen Meisterschaften gegeben.

Vor dem Wurfkreis...

Spieler der Bezirks-, Kreis-, Jugendklassen des Handballs

Im Gegensatz zur Oberliga, die nahezu drei Wochen pausiert, wurden die angesetzten Spiele der Bezirks-, Kreis- und Jugendklassen im Bezirk Rastatt ohne Unterbrechung weiter durchgeführt. Der erneute Kälteeinbruch, sowie vereiste Plätze hatten zur Folge, daß viele Spiele nicht zur Durchführung gelangen. Während die Oberliga viel Schliff und Schwung aufweist, können die unteren Spielklassen des Bezirks Rastatt-Baden-Baden und Bühl in keiner Hinsicht an das vergangene Spieljahr anknüpfen.

Das Nichtauftreten von Gästemannschaften hat derart zugenommen, daß an eine geordnete Durchführung der angesetzten Spiele nicht zu denken ist. Auch ist das allgemeine Interesse nicht mehr so, als zu Beginn der Runde. Diese Feststellungen sind bedauerlich. Eine Hoffnung wollen wir im neuen Jahr aussprechen, daß bei günstigerer Jahreszeit mit mehr Freude an den Handballsport herangegangen wird.

Es ist aber nicht damit getan, daß nun das Leder wieder rollt, sondern daß die Kämpfe im sportlichem Anstand durchgeführt werden. Das neue Jahr wird wohl noch manches Schwere mit sich bringen und viel Geduld wird von jedem Mitarbeiter, Spieler und Schlichter abverlangt werden müssen. Nur so können wir auch dieses Jahr ein neues Stück vorwärts kommen.

Nachstehend die Tabellen:

Bezirksklasse:	Sp.	gow.	un.	verl.	P.	Tore
Mannschaften						
Gaggenau	7	3	1	3	7	45:44
Muggensturm	4	2	-	1	6	37:23
Kuppenheim	2	2	1	0	6	37:30
Gaggenau	4	2	1	1	3	21:18
Baden-Baden	3	2	-	1	4	22:9
Durmarsheim	3	2	-	1	4	19:18

Wasserballturnier gegen Württemberg-Baden

Neptun Karlsruhe behauptet sich

Am Sonntag fand im ausverkauften Karlsruher Vierorbital ein Wasserballturnier statt, an dem in der I. Klasse drei Vereine, K. S. V. Neptun 99, Schwimmklub Schwaben-Stuttgart und Schwimmverein Ludwigshafen, in der II. Klasse 4 Vereine, Schwimmverein Ulm, Schwimmverein Mannheim, I. Badischer Schwimmclub Pforzheim und K. T. V. 46 teilnahmen.

In der I. Klasse blieb der K. S. V. Neptun 99 mit zwei Siegen Turniersieger, nachdem die prächtig spielende Karlsruher Mannschaft im Entscheidungsspiel den württembergischen Meister Schwaben-Stuttgart mit 5:3 Toren sicher schlug. Karlsruhe war dem württembergischen Meister in Schnelligkeit und Schusskraft überlegen und brachte es von einem 2:1 Stand für Schwaben vor der Pause durch 4 aufeinanderfolgende schöne Tore zu einem 5:3 Halbzeitstand, dem die Schwaben nach der Pause nur noch 1 Tor entgegenzusetzen konnten.

In der II. Klasse wurde K. T. V. 46 mit einem knappen 5:4 Sieg über den I. Badischen Schwimmklub Pforzheim Turniersieger, nachdem die Turnierschwimmer den Schwimmverein Mannheim überlegen mit 12:1 Toren und Ulm mit 7:2 Toren geschlagen hatten. Den 2. Platz in der II. Klasse belegte Pforzheim mit zwei Siegen über Schwimmverein Mannheim mit 6:4 Toren und über Ulm mit 3:1 Toren. Ulm und Schwimmverein Mannheim trennten sich 2:2 unentschieden, aber Ulm blieb mit der besseren Torzahl dritter vor Mannheim.

Die Turnierergebnisse in der I. Klasse waren: K. S. V. Neptun 99 gegen Schwimmverein Ludwigshafen 5:2, K. S. V. Schwaben-Stuttgart 5:3, Schwaben-Stuttgart-Ludwigshafen 5:2.

In der II. Klasse: K. T. V. 46-Schwimmverein Mannheim 12:1, K. T. V. 46-Schwimmverein Ulm 7:2, K. T. V. 46 - I. Badischer Schwimmklub Pforzheim 5:4, I. Bad. Schwimmklub Pforzheim-Schwimmverein Mannheim 6:4, I. Bad. Schwimmklub Pforzheim-Schwimmverein Ulm 3:1, Schwimmverein Ulm - Schwimmverein Mannheim 2:2.

Internationaler Fechtturnier in Baden-Baden

Das von der Besatzungsarmee veranstaltete groß internationalisierte Fechtturnier in Baden-Baden nahm am Montagabend seinen Auftakt. Die Eröffnung der Kämpfe fand in feierlicher Form statt. Wie bereits angekündigt sind beste Fechter von 7 alliierten Nationen vertreten: Frankreich, Großbritannien, USA, Niederlande, Dänemark, Belgien und Tschechoslowakei. Am Dienstag begannen die ersten Einzelkämpfe vormittags, während am Nachmittag die ersten Begegnungen durchgeführt wurden, die bei der Mannschaftswertung gezählt werden. Das gleiche Programm wird die ganze Woche über eingehalten, bis am Sonntag die Sieger feststehen und das Turnier in einer feierlichen Schlußfeier seinen Abschluß findet.

Zonenliga und Süd'utsche Oberliga

Wenn die Anhänger des runden Lederballs in Beziehung der französischen Zone abwägend Vergleiche ziehen zwischen dem spieltaktischen und rangmäßigen Niveau der nunmehr anlaufenden Zonenliga und der süddeutschen Oberliga, so brauchen sie gewiß nicht abzusehen. Es ist gar nicht zu gewagt, den acht Mannschaften der Nordzone, zumindest aber sechs von ihnen, eine vollkommene Parität selbst mit den Spitzengruppen des Südens auszusprechen, würden Namen wie Kaiserslautern, Saarbrücken, Neunkirchen, Worms und Neustadt nicht auch im Punktevergleich jener Spielklasse eine wichtige, vielleicht sogar entscheidende Rolle spielen? Jedenfalls steht fest, daß der Sieger dieser nordfranz. Zonenliga bei einer etwaigen deutschen Meisterschaft keine schlechte Rolle spielen wird.

Ausgemachte Favoriten gibt es kaum FSV Trier nimmt eine etwas eigenartige Beziehung zu seinen Partnern ein. Die Leute aus der Stadt der Porta Nigra, die sich kürzlich mit der alten rühmreichen Eintracht Trier vereinigt haben und die unter dem Namen FFR Trier weiter spielen, verfügen nunmehr auch über eine spielstarke Elf. Es fehlt dem Verein bisher an Sportausrüstung. Sein wertvollstes Eigentum bilden elf Paar Fußballschuhe; der Schuhbedarf für weitere Mannschaften konnte bisher nicht gedeckt werden. Da jedoch bei einer Teilnahme an den Zonenligaspielen vier weitere Mannschaften spielen müssen, sprach die Militärregierung ein Machtwort und Eintracht Trier mußte sich dem FSV anschließen. Die mangelnde Popularität vor dem eigenen Publikum macht der Elf manchmal das Kämpfen schwer.

„Rangliste“ deutscher Sportler

Die in Koblenz erscheinende „Rhein-Zeitung“ hatte in ihrer Weihnachtsgabe eine Übersicht über den Leistungsstand deutscher Sportler bei Anlegung internationaler Maßstäbe gegeben. Nach ausführlicher Begründung war sie zu folgenden „Rangliste“ deutscher Sportler gekommen:

1. Gottfried von Cramm (Tennis).
2. Hein im Hof (Boxen).
3. Fritz Walter (Fußball).
4. Karl Hein (Hammerwerfen).
5. Walter Lohmann (Radrennfahren).
6. Jupp Gauhel (Fußball).
7. Ludwig Koppenwaller (Hochsprung).
8. Rupprecht Köninger (Schwimmen).
9. Hermann Müller (Motorrennfahren).
10. Gustav Eder (Boxen).

Diese Rangliste deutscher Sportler des Jahres 1946 ist nach wie vor zu vereinnahmend und bejahenden Kritiken des Sportpublikums Anlaß. Während die meisten mit der grundsätzlichen Reihenfolge zum großen Teile einigehen, gesteht immer wieder die Frage durch die Zuschriften: Sind Walter und Gauhel, - letzterer besonders von dem ehemaligen Reichstrainer Herberger als fähigster Mann bezeichnet - zur Zeit unsere besten Fußballspieler? Das sind Probleme, die kaum in ein paar Sätzen gelöst werden können. Tatsache ist jedenfalls, daß zur Zeit die meisten Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Und darum besitzt eine derartige Bestenliste niemals offiziellen Charakter, sie kann es auch gar nicht, da die Perspektiven der Betrachtung meist verschieden sind. Vielleicht wird das Jahr 1947 mehr bringen.

Skiveranstaltungen in Süddeutschland

Im Skisport Süddeutschlands war das wichtigste Ereignis die Meisterschaft des Gaues Werdenfels in der alpinen Kombination, die vom SC-Oberammergau durchgeführt wurde. Den Titel holte sich bei den Damen Annemarie Fischer-Euchner (SC Garmisch) und bei den Herren Christian Stauffner (Roßnheim).

In Rabenstein wurde am Sonntag die viermal zehn Kilometer Staffelmehrschaft des Südgaues Bayerwald ausgetragen. Die Mannschaft des SV Rabenstein siegte in vier Stunden sechs Minuten vor 1800 München und dem Skiclub Zwiesel.

Die Bestzeit des am Sonntag in Bad Teolz veranstalteten zehnjährigen Langlaufs erzielte Günter Moergans (SC Partenkirchen) in 51:12 Minuten. Bei der Jugend, deren Strecke sechs Kilometer betrug, erreichte Franz Hilpert (SC Partenkirchen) mit 25:21 Minuten die beste Zeit.

Bei den Innerski-Meisterschaften der nordischen Kombination in Kieferfelden wurde Almeister Anderl Hoehenberger (WSV Oberaudorf) im 17 Kilometer-Langlauf mit einer Stunde 09 Minuten hinter Sepp Schreiner (Bernau) Sieger und Innerski-Meister.

Im Sprunglauf erhielt mit 408 Punkten ebenfalls Hoehenberger die Bestnote des Tages. Der auf der Grenzland-Sprungchanze ausgetragene Spezialsprunglauf wurde von Simon Berger (Oberaudorf) mit zwei Sprüngen von je 42 Metern und Note 227 gewonnen.

Toni Eisgruber (Garmisch) sprang bei einer ohne Wertung durchgeführten Veranstaltung auf der kleinen Olympiaschanze mit verkürztem Anlauf 53 Meter.

Französische Sport-Akademie verteilt Auszeichnungen

Die französische Sport-Akademie hielt am Donnerstag eine außerordentliche Sitzung ab, in deren Verlauf sie ihre Auszeichnungen für die Jahre 1945 und 1946 verteilte.

Der „Virginie Heriot“-Preis, dessen Wert mit 30 000 francs angegeben wird, wurde einstimmig dem Sieger in den „Diamonds seuli“ von Henley, Jean Sapherados, zuerkannt.

Die großen Medaillen der Sport-Akademie erhielten: Alex Jany (Schwimmen), Georges Valley (Schwimmen), Raphael Pujazon (Leichtathletik), Marcel Hansenne (Leichtathletik), Yvon Petra (Tennis) und der französische Rugby-Verband. Die Medaille für Reitsport erhielt der französische Verband der Sportschützen.

Der Colombe-Pokal wurde dem Sieger des Pferderennens von Dublin und des großen internationalen Hindernisrennens in Barbubice (Tschechoslowakei) Oberleutnant Moser verliehen.

Die großen Preise für Frauen erhielten: Mme. Andrée Boisson (Fechten), Mile. Simone Gullebert (Rudern).

Wo steht der deutsche Fußballsport?

Leistungsrückgang in ganz Europa - Kommt eine deutsche Fußballmeisterschaft 1947?

Unterredung mit dem internationalen Schiedsrichter Dr. Bauwens

Der Fußballsport ist von allen Sportdisziplinen in Deutschland am raschesten wieder auf die Beine gekommen. Während man sich in den meisten Sportarten nach dem Zusammenbruch in mitten der Trümmer nur schwer zurechtfindet, tragen die Fußballer in Süddeutschland schon bald wieder eine Fußballmeisterschaft aus. Westdeutschland und Norddeutschland folgten nach und in der französischen Zone kämpfte man ebenfalls um Zonenmeisterschaften.

Wir saßen dieser Tage mit einem der besten Kenner des europäischen Fußballsports, dem bekannten internationalen Schiedsrichter Dr. Bauwens, Köln, zusammen und unterhielten uns über internationale Fragen des Sports und vor allem über den gegenwärtigen Stand des deutschen Fußballsports. Dr. Bauwens hat in allen Ländern Europas nahezu 100 Länderspiele geleitet, war in London, Paris, Rom, Madrid, Prag, Warschau, Wien, Budapest, Oslo, Kopenhagen und Stockholm als Profifußballer auf den Spielfeldern gestanden, kennt die Spielverfahren Europas alle persönlich und konnte seit dem Zusammenbruch verschiedentlich wieder ins Ausland reisen.

Auf die Frage, ob Deutschland bald mit einer Wiederaufnahme der internationalen Sportbeziehungen rechnen könne, äußerte sich Dr. Bauwens sehr optimistisch. „Ich glaube auf Grund meiner Kenntnis der Einstellung der internationalen Sportführer, daß Deutschland schneller die Beziehungen mit dem Ausland wieder aufnehmen kann, als auf Grund der Geschehnisse der letzten Jahre anzunehmen ist“, meinte Dr. Bauwens im Verlauf der Unterhaltung. „Überall in den Ländern Europas sind eine Reihe von Sportern - ich persönlich kenne den belgischen Außenminister Spaak, der aktiv auf dem grünen Rasen stand - der englische Minister Noel Baker, der erst dieser Tage mit der Überwachung der Vorbereitungen für die nächsten Olympischen Spiele in London beauftragt wurde, der ungarische Minister Gerö, um nur einige zu nennen, in der Politik führend tätig. Diese Sportler in Verbindung mit dem ungeheuren Aufschwung in der Sportbewegung sorgen dafür, daß all die Empfindungen draußen in der Welt gegenüber Deutschland in vernünftige Bahnen gelenkt werden. Wir bekommen, das ist meine feste Überzeugung, aus diesem Kriege noch stärkere Impulse für den Sports nach dem ersten Weltkrieg und eine schneller Verständigung unter der Sportjugend der Welt.“

Dr. Bauwens vertritt die Ansicht, daß das Leistungsniveau im Fußballsport in Europa ganz allgemein gesunken ist. Der westdeutsche Sportführer ist in dieser Hinsicht einer Meinung mit dem holländischen Fußballpräsidenten, der erklärte, daß der europäische Fußball während des Krieges um 30 V% nachgelassen hat. „Wenn Sie doch einmal die Niederlagen der engli-

sehen Fußballer durch Mannschaften aus Rußland, Schweden, Frankreich und anderen Ländern an. Diese Niederlagen sind meiner Meinung nach auf Kriegseinwirkungen zurückzuführen. Unter denen wir auch in Deutschland zu leiden haben. Ähnlich wie in England und anderen Ländern stocken auch die deutschen Fußballvereine Leistungsmäßig noch in einer Krise. Es konnte bei den Verlusten an Menschen im Kriege, bei der Ernährungskrise und dem sechsen Belastung der Menschen durch die augenblicklichen Zustände garnicht ausbleiben, daß der deutsche Fußballsport erheblich unter den internationalen Standard gesunken ist.“

„Ich habe die stärksten Vereine in Deutschland spielen sehen und kann nur sagen, daß das Leistungsniveau überall, sowohl im Süden wie Westen und Norden zurückgegangen ist. Es braucht noch geraume Zeit, bis wir wieder den Anschluß an den internationalen Fußballsport gefunden haben.“

Zum Schluß gilt unsere Frage noch nach der Möglichkeit einer Austragung der deutschen Fußballmeisterschaft 1947. „Es ist nur eine Terminfrage“, betonte Dr. Bauwens, „ob wir im kommenden Jahre zu einer deutschen Fußballmeisterschaft kommen werden. Ich glaube, daß wir im Jahre 1947 wieder einen deutschen Fußballmeister feststellen können und dann aber hoffentlich unter Teilnahme der besten deutschen Mannschaften aus Süd und Nord und Ost und West. Der Fachverband im Fußball wird wieder einmal kommen müssen und damit auch wieder eine geeignete Organisation im Spielbetrieb und ein gesunder Wiederaufbau des deutschen Fußballsports, der vor dem Kriege draußen in der Welt so großes Ansehen genoß.“

Hamburger Fußball-Meisterschaft

In der Hamburger Fußball-Meisterschaft steht nach zwölf Spielen Concordia-Hamburg mit 19,5 Punkten und 57:16 Toren an der Tabellen Spitze. An zweiter Stelle folgt Eimsbüttel mit 18,4 Punkten und einem Torverhältnis von 44:14, während der FC St. Pauli mit dem gleichen Punktergebnis und 41:16 Toren den dritten Tabellenplatz einnimmt. Altona 93, Hamburger Sportverein, Victoria Hamburg, Union Altona, Blankenese, Victoria Wilhelmshagen. Es folgen: Rothenburgsort, Sperber und SV Post.

Erfolgreiche Münchner Basketballspieler

Bei einem Basketballspiel schlug die Stadtmannschaft eine Vertretung der amerikanischen Besatzungstruppen 71:28.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelauftrag

Für die 3. Dekade der 21. Zut.-Periode (21. 1. bis 31. 1. 1947) wird wie folgt aufgerufen: S 772

Brot: K 1 825 g auf Abschnitt 8 650 g, auf Abschnitt 9 175 g. K 2 1650 g auf Doppelausschnitt 3 und 4 zusammenhängend 850 g, auf Doppelausschnitt 9 und 10 zusammenhängend 1600 g...

Fisch: K 1 50 g auf Abschnitt 12, K 2 100 g auf Abschnitt 15 und 21 je 50 g, K 3 100 g auf Abschnitt 16 und 22 je 50 g...

(Im Austausch gegen Brot im Rahmen der vorhandenen Bestände) K 1 500 g Malzen oder 500 g Maltz-Kleinfutter...

Baden-Baden, den 17. Januar 1947. Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt

Bezug von Gemüsesämereien

Zur Verteilung des Gemüsesaatgutes sollen im Frühjahr 1947 die Geschäfte eingeschaltet werden, die seitens des Gartenbauwirtschaftsverbandes Karlsruhe eine Kennziffer für den Bezug von Gemüsesämereien erhalten haben...

Neuanträge auf Erteilung einer Kennziffer für den Bezug von Gemüsesaatgut können z. Zt. nicht bearbeitet werden.

An die Kartoffelbauer des Stadtkreises Baden-Baden: Diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, welche Kartoffeln an Verbraucher gegen Einkellerungsscheine abgegeben haben...

Die Bestätigungstempel in die Meldekarten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden im Arbeitsamt, Baden-Baden, Lichtentalerstraße 22, erteilt.

Am 22. 1. 1947 für die Buchstaben A-E, am 23. 1. 1947 für die Buchstaben F-K, am 24. 1. 1947 für die Buchstaben L-R, am 25. 1. 1947 für die Buchstaben S-Z.

Das Arbeitsamt ist an diesen Tagen von 8.30-12 Uhr geöffnet. Die weiblichen Meldepflichtigen erhalten den Bestätigungstempel auf den Zimmern 14 und 15, die

Veranstaltungen in Baden-Baden

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden
Sonntag, den 19. Januar
„Eva im Abendkleid“ - ein Lustspiel mit Musik von Franz Gribitz...

Samstag, den 25. Januar
„Petersens Mondfahrt“ - ein Märchenspiel in sieben Bildern, Kleines Theater (15-17 Uhr: 1-3 RM)...

männlichen auf Zimmer 8 und die Meldepflichtigen aus dem Hotelfach auf Zimmer 4 des Arbeitsamtes. Es wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Regelung für die Zukunft verbleibt und daß weitere Bekanntmachungen nicht mehr erfolgen...

schäftigte und vom Requisitionsamt (Lohnbüro) bezahlte deutsche Personal. Die Abstemmung der Meldekarten für den Arbeitseinsatz von den Popos, Hotels und sonstigen Dienststellen sowie das Hauspersonal erfolgt an folgenden Tagen unter Vorlage der für Januar ausgefüllten Lohnliste...

Dr. med. SIEGFRIED ACKER
Gernsbacherstr. 61a Hauptstraße 49
Es grüssen als Vermählte 5640
HANS BUER MARIA BUER geb. Schach
Bonn a. Rh. 18. 1. 1947 Baden Baden Rheinstr. 53

GESCHÄFTLICHES
Füchse
Marder, Misse, Katzen, Kanin usw.
kauft laufend zu Höchstpreisen 451/38
Pelzhaus Paul Schuchardt
Baden-Baden, Sophienstrasse 16

MIETE - PACHT
Klavier, in gute Hände, zu mieten gesucht. Dasselbe werden gute Handarbeiten angefertigt. Material wird gestellt. Wer auch Adresse zu erfragen unter S 370 im BT.

Biblische Vorträge über die
Neue Welt
Jehovas Zeugen
internat. Belforschervereinigung

Gesucht wird: Familie Paul Schacht
Wer gibt Privat-Unterricht in französisch für Anfänger? Angebote an das BT. unter S 396.

Alfred Gantner, geb. 24. 2. 26, † 15. 2. 46 in russischer Gefangenschaft. In tiefer Trauer: Familie Simon Gantner, Eckbergstraße 30. S 750

FELLE ALLER ART kauft zu höchsten Preisen
Versicherungspflichtig oder nicht, in jedem Fall ist unser Großschadens-Tarif „K“ für Sie unentbehrlich.

STELLEN-ANGEBOTE
Sekretärin mit guten Kenntnissen der französischen Stenografie, baldmöglichst für Baden-Baden gesucht. Spitzengehalt, Zuzugsgemühtung und besondere Vergütung...

AN- und VERKAUFE
Bin Käufer von Fayencen, altem Zinn und Silberwaren zu günstigen Bedingungen. Erbittete Angebote an Frau Haberstroh, Lange Straße 89, von 12 bis 14 Uhr und von 17 bis 22 Uhr.

HEIRAT
Landmädels, 29 J., mit 8jährig. Töchtern, wünscht einen treuen Vater f. d. K. zw. b. Heirat kennen zu lernen. Bilderschriften unter 653 an das BT.

Karloffel - Gerichte
und 80 weitere Gerichte
Koch-u. Badrezepte
RM - 60
BUCHHANDLUNG FEHRHOLZ & Co.
Sohlenstrasse 15 (am Reherbrunnen)

Größeres Mietanwesen mit ca. 100 ar Acker und Wiese mit Obstbäumen gegen ein Einfamilienhaus im Kreis Baden zu tauschen gesucht. Näheres durch: Wilh. Huhn, Immobilien, Baden-Baden, Sophienstr. 1a, Telefon 41 396. S 261

ZU TAUSCHEN
Suche Konfirmationsanzug, Gr. 1.65. Biete neuwertige Metallblech, 15 Rost oder Staubsauger, Schwarzach, Krs. Bühl, Hurststr. 160. SB 168

Unterricht
Bedürftige bevorzugt. Welche Person möchte meinen zwei Mädels unterrichten? Alter 11 und 15 Jahre. Ersten im Zeichnen, zweiten in Maschinenschreiben u. Steno. Nach 19 Uhr. - Abendverpflichtung zugesichert. Angebote unter S 675 an das BT.

VERLOREN - GEFUNDEN
Am 15. 1. 1947, 14.30 Uhr ist mir am Grundstück Baurat Kühn mein unbereifter Fahrradanhänger abhandeln gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei F. A. Schmieder, B-Baden, Gr. Dollenstr. 31. S 730

Dr. Fritz Fröh, Frau Josefine Fröh, Frau Erna Fröh, Familien Josef Stark, Edgar Epple, Baden-Baden, Mühlheim, Staufen. S 774

Suche für sofort Dame oder diplom. Kindermädchen, das ein sechs Wochen altes Mädchen morgens nachmittags je eine Stunde ungelohnt pflegen könnte. Guter Lohn. Zu melden: Hotel Müller, Zimmer 18, 11 bis 12 Uhr täglich. S 613

Suche für sofort Dame oder diplom. Kindermädchen, das ein sechs Wochen altes Mädchen morgens nachmittags je eine Stunde ungelohnt pflegen könnte. Guter Lohn. Zu melden: Hotel Müller, Zimmer 18, 11 bis 12 Uhr täglich. S 613

Suche für sofort Dame oder diplom. Kindermädchen, das ein sechs Wochen altes Mädchen morgens nachmittags je eine Stunde ungelohnt pflegen könnte. Guter Lohn. Zu melden: Hotel Müller, Zimmer 18, 11 bis 12 Uhr täglich. S 613

Suche für sofort Dame oder diplom. Kindermädchen, das ein sechs Wochen altes Mädchen morgens nachmittags je eine Stunde ungelohnt pflegen könnte. Guter Lohn. Zu melden: Hotel Müller, Zimmer 18, 11 bis 12 Uhr täglich. S 613

GOTTESDIENSTE

Evang. Landeskirche. Missionssonntag, Sonntag, den 19. Jan.: Kollekte für die äußere Mission. Altstadt: 9.30 Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (gehezt), Brandl, Klein Kindergottesdienst, Lichtental: 9.30 Hauptgottesdienst im Kindergarten (gehezt), Güttmann, Klein Kindergottesdienst, 10.30 Bibelgemeinschaft im Kindergarten (gehezt), Weststadt: 9.30 Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (gehezt), Meythaler, Oos: 17.00 Hauptgottesdienst im Gemeindehaus (gehezt), Meythaler.

Handelsregister, Abteilung A - Band 4 - Nr. 283. Firma: Metallwarenfabrik Friedrich Schneider. Geschäftsinhaber: Friedrich Schneider Witwe Eise geb. Stahlberger, Sinzheim. Rechtsverhältnisse: Die bisher nicht eingetragene Firma ist infolge Todes des bisherigen Inhabers Friedrich Schneider auf dessen Witwe Eise geb. Stahlberger als seine Alleinerbin übergegangen. (Geschäftszweig: Fabrikation von Metallwaren. Geschäftsräume: Sinzheim, Landstraße Nr. 56). Baden-Baden, den 7. Januar 1947. S 536